EINWOHNERGEMEINDE MÖRIGEN
Die Perle am Bielersee

STUDIENAUFTRAG ERSATZNEUBAU PRIMARSCHULHAUS UND KINDERGARTEN MÖRIGEN

BERICHT DES BEURTEILUNGSGREMIUMS

Mörigen, 8. Februar 2024

IMPRESSUM:

HERAUSGEBERIN:
Herausgeberin: Einwohnergemeinde Mörigen Ressort Bildung, Kultur, Sport

INHALT / REDAKTION
Flückiger Bauprojekt Partner
Hans Flückiger, dipl. Architekt ETH SIA
Rainpark 17
2555 Brügg
032 372 72 80 / flueckiger@bauprojekt-partner.ch

SPRACHLICHE REGELUNG UND SCHREIBWEISE:
Zugunsten der leichteren Lesbarkeit verwenden wir bei gewissen Begriffen teilweise nur die männliche Schreibweise.
Selbstverständlich ist damit immer auch die weibliche Form gemeint.

INHALT

1.	ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN ZUM VERFAHREN	4
2.	EINFÜHRUNG	5
3.	NUTZUNGSANFORDERUNGEN	6
4.	PLANUNGSVORGABEN	7
5.	ABLAUF UND TERMINE	8
6.	UNTERLAGEN	9
7.	ENTSCHEID UND EMPFEHLUNG DES BEURTEILUNGSGREMIUMS	10
8.	GENEHMIGUNG	11
9.	PROJEKTBESCHRIEBE UND DOKUMENTATION	13
	LEIMER TSCHANZ ARCHITEKTEN AG, BIEL	14
	BAUZEIT ARCHITEKTEN GMBH, BIEL,	18
	GSJ ARCHITEKTEN AG, SOLOTHURN	22
	RYKART ARCHITEKTEN AG, LIEBEFELD	26

1. ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN ZUM VERFAHREN

Um Projektvorschläge für einen Ersatz der Schulanlage zu erhalten, hat die Einwohnergemeinde Mörigen vertreten durch das Ressort Bildung, Kultur, Sport zu einem Studienauftrag eingeladen.

Mit der Organisation und Begleitung des Studienauftrages (Verfahrensleitung) wurde die Flückiger Bauprojekt Partner beauftragt:

Flückiger Bauprojekt Partner
Hans Flückiger dipl. Architekt ETH SIA
Rainpark 17
2555 Brügg
Tel: 032 372 72 80
E-Mail: flueckiger@bauprojekt-partner.ch

Die Einwohnergemeinde Mörigen führt die Schule zusammen mit der Einwohnergemeinde Sutz-Lattrigen im Sitzgemeindemodell. Vom Kindergarten bis zur 6. Klasse ist Mörigen der Nachbargemeinde Sutz-Lattrigen angeschlossen. In beiden Gemeinden wird je eine Kindergartenklasse unterrichtet. Je nach Schulstufe besuchen die Kinder die Schule entweder in Mörigen oder in Sutz-Lattrigen. Von der 7. bis 9. Klasse besuchen die Jugendlichen die Schule am Oberstufenzentrum in Täuffelen. Das Gymnasium befindet sich in Biel.

1.1 VERFAHREN

Das vorliegende Verfahren wurde nach den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens (BöB, VöB, ÖBG, ÖBV) auf Einladung mit vorgängiger Präqualifikation durchgeführt.

Das Verfahren wurde als Studienauftrag in Anlehnung an die SIA-Ordnung 143 für Architektur- und Ingenieuraufträge (Ausgabe 2009) mit 4 Architektenteams durchgeführt. Es war den Architekten freigestellt weitere Berater beizuziehen. Der Studienauftrag erfolgte als Parallelprojektierung zwischen den ausgewählten Planungsbüros.

Die Leistungen „Vorprojekt“ (SIA-Ordnung 102, 4.31) mussten partiell erbracht werden. Abweichungen gegenüber SIA 143 war u.a. die auszurichtende Entschädigung (s. Pt. 4.4). Diese wurde frei bestimmt.

Mit der Zusage zur Teilnahme am Studienauftrag anerkannten die Teilnehmer die Bedingungen des Verfahrens gemäss dem vorliegenden Programm, sowie die Entscheide des Beurteilungsgremiums.

1.2 TEILNEHMER

Es wurden folgende Architekturteams zum Studienauftrag eingeladen:

- bauzeiten architekten gmbh, Falkenstrasse 17, 2502 Biel
- gsj architekten ag, Weissensteinstrasse 81, 4500 Solothurn
- Leimer Tschanz Architekten AG, Viaduktstrasse 33, 2502 Biel
- Rykart Architekten AG, Könizstrasse 161, 3097 Liebefeld

1.3 BEURTEILUNGSGREMIUM

Das Beurteilungsgremium setzte sich aus den Mitgliedern der Arbeitsgruppe und aus Fachpersonen / Experten zusammen:

Sachjury (je 1 Stimme):

- Stefan Gerber, Gemeindepräsident (Vorsitz), Bildung, Kultur, Sport
- Simon Tschannen, GR Infrastruktur und Bau, Forst- und Landwirtschaft
- Peter Josi, Finanzkommission

Fachjury (je 1 Stimme)::

- Adrian Kramp, dipl. Architekt ETH BSA SIA
- Olivier Occhini, dipl. Architekt FH
- Marc Blösch, dipl. Architekt FH
- Yvonne Nobs, Schulleiterin

Experten:

- Tanja Hermann (LP Primarschule)
- Evelyne Theurer-Emch (LP Kindergarten)
- Reto Schärer (Baukommission)
- Stephan Mathys (Bauverwalter)

Ersatz Sachjury:

- Tamara Gassmann, Vize-Gemeindepräsidentin, Ressort Soziales

Ersatz Fachjury:

- Stephan Mathys, Bauverwalter

Moderation:

- Hans Flückiger

Das Beurteilungsgremium behielt sich vor im Bedarfsfall weitere Experten (ohne Stimmrecht) beizuziehen. Bei Stimmengleichheit hätte der Vorsitzende den Stichentscheid. Von beiden Bestimmungen wurde nicht Gebrauch gemacht.

1.4 ENTSCHÄDIGUNG

Jeder Teilnehmer wurde für ein fristgerechtes, vollständiges und beurteilungsfähiges Projekt mit einem Pauschalhonorar von CHF 15’000.00 (inkl. Nebenkosten, Fahrspesen und MwSt.) entschädigt.

In der Entschädigung enthalten waren auch allfällige Entschädigungen für beigezogene Fachplaner und Spezialisten, für Modelle, Plankopien, usw.

1.5 BEAUFTRAGUNG UND HONORIERUNG

Der Auftraggeber beabsichtigt, den Verfasser der ausgewählten Studie mit der weiteren Projektierung zu beauftragen. Dieser Auftrag ist von den Beschlüssen der zuständigen Gemeindeorgane abhängig.

1.6 EIGENTUM UND URHEBERRECHT

Das Urheberrecht an den Studienauftragsarbeiten verbleibt bei den Teilnehmern.

Die eingereichten Unterlagen gehen mit der Abgabe bzw. mit der Bezahlung der Entschädigung in das Eigentum des Veranstalters über.

1.7 WEITERGABE VON INFORMATIONEN UND DATEN

Eine Weitergabe von Informationen, Daten, Unterlagen usw., welche den Teilnehmenden im Zusammenhang mit dem Wettbewerbsprojekt vom Veranstalter abgegeben werden, an Dritte (z.B. Medien) ist untersagt.

1.8 PUBLIKATION DER ERGEBNISSE

Der Veranstalter wird nach Abschluss des Studienauftrages eine öffentlich zugängliche Ausstellung der Projekte organisieren. Die Teilnehmenden haben nach Abschluss des Verfahrens das Recht auf Veröffentlichung der Projektstudie unter gegenseitiger Namensnennung.

2. EINFÜHRUNG

2.1 AUSGANGSLAGE

Die heutige Schulanlage besteht aus zwei Gebäuden: einem Altbau aus dem Jahre 1952 und dem unabhängigen Erweiterungsbau von 1968 der Architektengemeinschaft Hanes Bürgi und Jakob Blösch. Im Altbau befindet sich zurzeit im Erdgeschoss der Kindergarten, im Untergeschoss ein Raum für technisches Gestalten sowie im Obergeschoss Räumlichkeiten, die dem Musikunterricht, einer Bibliothek und dem Hauswart dienen. Im Erweiterungsbau sind 4 Klassenzimmer untergebracht. Die Klassenzimmer sind mit 68 m^2 sehr knapp bemessen. Es fehlen Räumlichkeiten für Gruppenunterricht und Tagesschule.

Lehrerräumlichkeiten und ein Mehrzwecksaal (Aula) befinden sich im Gebäude der angrenzenden Gemeindeverwaltung. Eine separate Turnhalle befindet sich im Mehrzweckgebäude (Schulstrasse 19).

Vorabklärungen habe ergeben, dass die beiden, bestehenden Schulgebäude den heutigen Raumbedürfnissen nicht mehr gerecht werden. Die bauliche Substanz ist zudem in einem mässigen Zustand. Vornehmlich entspricht die Bausubstanz nicht mehr den heutigen energietechnischen Bedingungen.

Die beratende Kommission ist zum Schluss gekommen, dass der Altbau aus den 50er Jahre aus ortbaulichen Gründen auch erhalten werden könnte, vorausgesetzt, dass Räumlichkeiten aus dem Raumprogramm dort als Funktionseinheit mit vertretbarem Aufwand integriert werden können.

2.2 AUFGABENSTELLUNG

Der Lehrplan 21 unterteilt die elf Schuljahre in drei Zyklen. Der 1. Zyklus umfasst zwei Jahre Kindergarten und die ersten zwei Jahre Primarstufe (bis Ende 2. Klasse). Der 2. Zyklus umfasst vier Jahre Primarstufe (3. bis 6. Klasse) und der 3. Zyklus die drei Jahre Sekundar- und/oder Primarstufe (7. bis 9. Klasse). Wie eingangs erwähnt besuchen die Kinder vom Kindergarten – 6. Klasse je nach Schulstufe die Schule entweder in Mörigen oder in Sutz- Lattrigen.

Es geht heute darum ein Primarschulhaus zu bauen, das den Bedürfnissen einer modernen Pädagogik gerecht wird. Dies im Bereich des Raumangebotes und der Umgebung einerseits, anderseits in den Zimmereinrichtungen. In einem Neubau sind nebst den ordentlichen Klassenzimmern und Spezialzimmer auch Gruppenarbeitsräume und Lehrerarbeitsplätze sowie geeignete Räumlichkeiten für ein zukünftiges Tagesschulangebot einzurichten.

Grundlage für den Neubau des Primarschulhauses sind ein Raumprogramm mit einem Raumbeschrieb. Der Schulraum soll so gestaltet werden, dass er sich wandeln und anpassen kann.

Studien zeigen, dass sich die stimulierende Wirkung einer abwechslungsreichen Umgebung positiv auf das Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler auswirkt. So gesehen soll bei Neubauten auch die Gestaltung der Umgebung ein Kooperationsthema zwischen Architektur und Pädagogik sein.

Die Schulleitung äussert sich zur Aufgabenstellung wie folgt:

«Durch die veränderten pädagogischen und didaktischen Ansätze sowie der Weiterentwicklung des Unterrichts muss sich auch der Schulraum wandeln.

Der Schulraum soll so sein, dass sich alle wohlfühlen, gerne dort arbeiten und einander begegnen können. Man sollte ihn flexibel nutzen können und er soll Freiräume bieten, um Neues zuzulassen.

Die Umgebung muss es uns Lehrpersonen ermöglichen, jedes Kind aktivieren und fördern zu können, den Unterricht effizient zu strukturieren und ein lernförderliches Klima zu erhalten.

Durch die Innere Differenzierung braucht es individuelle Lernprozesse, welche die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler beim Lernen unterstützen.

Deshalb kommen im Unterricht verschiedenste Lernformen flexibel zum Einsatz, in der Klasse, in der Gruppe, in Partnerarbeit und allein.

Unsere Gemeinden haben sich dazu entschieden, dass ab August 2024 ein neues Schulmodell umgesetzt wird. Wir werden am Standort Mörigen den Unterricht nebst der Kindergartenstufe altersdurchmischt und in 3-4 Parallelzügen der 4.-6. Klasse führen.

So arbeiten Schülerinnen und Schüler oft parallel an unterschiedlichsten, teils projektartigen Aufträgen. Konzentriertes Arbeiten, gegenseitiger Austausch und gemeinsame Inputs wechseln sich ab.

Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf werden integriert in unseren Regelklassen unterrichtet. So arbeiten auch immer wieder weitere Fachpersonen innerhalb des Unterrichts mit einzelnen Kindern oder kleinen Kindergruppen.

Auch für Schülerinnen und Schüler mit einem Aufmerksamkeitsdefizit sollten die Voraussetzungen fürs Lernen und Arbeiten vorhanden sein.

Weil der Unterricht vielfältige Arbeits- und Zusammenarbeitsformen inklusive Teamteaching nutzt, benötigt er insgesamt mehr flexibleren Raum als ein Unterricht, der vorwiegend in der Ganzklasse stattfindet.

Wir arbeiten auch nach dem sogenannten Churermodell, was bedingt, dass nebst den Arbeitsplätzen Raum für einen fixen Klassenkreis möglich ist.

Die verschiedensten Lehr- und Lernformen erfordern verschiedene, flexibel nutzbare Bereiche und Räume.

Im Kindergarten braucht es nebst einer Küche den Raum für den Kreis sowie genügend Nischen und Bereiche, damit ruhige und lebhafte Aktivitäten gleichzeitig stattfinden können (Rollenspiele, bauen, bewegen, werken und malen, Rückzugsmöglichkeit).

Mobile Einrichtungen lassen immer wieder neue Raumeinteilungen und eine optimale Anpassung an die jeweiligen Bedürfnisse zu.

Auch der Garderobenbereich spielt eine wichtige Rolle.

Klassenraum und Aussenbereich sollten eine direkte Verbindung haben, so dass es der Lehrperson möglich ist, den Überblick über die Klasse zu haben.

Der gesamte Aussenbereich sollte auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet sein und Platz für mindestens 70 Kinder bieten, welche gleichzeitig in der Pause sind.

Die Tagesschulmodule werden bisher nur im Schulhaus Sutz-Lattrigen geführt. Die Anmeldezahlen sind steigend und so muss auch im Schulhaus Mörigen die Möglichkeit bestehen, bei Bedarf die Tagesschulmodule Morgen-Mittag-Nachmittag anbieten zu können.»

3. NUTZUNGSANFORDERUNGEN

3.1 RAUMPROGRAMM (ÜBERSICHT RAUMBEDARF)

Das Raumprogramm wurde dem Programm als separates Dokument beigelegt. Dieses wurde gestützt auf eine Bedarfsanalyse und der Umsetzung des Schulmodells sowie den Bedingungen aus dem aktuellen Lehrplan zusammengestellt. Anlässlich der Zwischenbesprechung wurde das Raumprogramm kritisch hinterfragt und für die Weiterarbeit angepasst.

Bei der Umsetzung des Raumprogramms sind von den teilnehmenden Architekten*innen folgende Aspekte zu berücksichtigen bzw. gelten folgende Bestimmungen:

Die angegebenen Hauptnutzflächen (HNF) sollten raumweise um nicht mehr als 10 % über- oder unterschritten werden. Die angegebenen Nebennutzflächen (NNF) mussten bzgl. Flächenbedarf optimiert werden.

Die reinen Verkehrsflächen (VF) sollten knapp bemessen bleiben, wobei die minimalen Durchgangsbreiten nach den gesetzlichen Bestimmungen für öffentliche Bauwerke mussten unbedingt eingehalten werden (Brandschutz, Fluchtwege usw.). Wichtig war eine Grundstruktur zu erarbeiten, die ortsplanerisch optimal ins Areal passt und eine innere, räumliche Flexibilität zulässt, um zukünftige Anpassungen zuzulassen, ohne dass die Grundform verändert werden muss.

Das detaillierte Raumprogramm umfasste Räume für:

- 1 Kindergarten
- bis 6. Schuljahr > 3 Klassenzüge + 1 Klassezug Reserve – d.h. Bedarf 4 Klassenzimmer für je 24 Schüler, Gruppenräume respektiv Räume für Halbklassen
- Werken technisch > Grösse ca. wie Klassenzimmer
- Werken textil > Grösse ca. wie Klassenzimmer
- Musikzimmer > min. Grösse Klassenzimmer, dazu Raum für Instrumente udgl
- Bibliothek > allenfalls Doppelnutzung als Gruppenraum
- Zimmer für Heilpädagogik
- Raum für Schulsozialarbeit und Elterngespräche
- Materialraum, Stauraum (separater Raum als Entlastung Klassenzimmer)
- Lehrerzimmer, Teamraum für 9 Lehrpersonen (heute im Gebäude der Gemeindeverwaltung), inkl. Kopierraum
- Sitzungszimmer für 25 Personen
- EDV-Raum (Lagerraum für Geräte, gearbeitet wird in Klassenzimmer / Gruppenraum)
- Auf separate Tagesschulräume wurde anlässlich der Bereinigung des Raumprogramms verzichtet PS: in Sutz sind heute Räumlichkeiten für 45 Kinder, inkl. Küche, Essraum vorhanden
- Aula / Mehrzweckraum bleibt im bestehenden Gebäude der Gemeindeverwaltung
- Technikraum / Heizung im Gebäude der Gemeindeverwaltung. Die Zentrale soll weiterhin die Verwaltung und das neue Schulgebäude versorgen. Der Anschluss an die Fernwärme bleibt vorbehalten.
- Genügend Aussenräume für Pausen (gedeckt und ungedeckt) und Spielgeräteraum

Bei der Umsetzung des Raumprogramms mussten folgende Aspekte berücksichtigt bzw. es galten folgende Bestimmungen:

- Die angegebenen Hauptnutzflächen (HNF) sollen raumweise innerhalb des Gabelwertes liegen. Grundsätzlich gelten die oberen Grenzwerte. Für die gute Integration in den Bestand konnten im Umbaubereich die Gabelwerte ausgeschöpft werden. Die angegebenen Nebennutzflächen (NNF) waren bzgl. Flächenbedarf zu optimieren.
- Bei der Anordnung der Räume und bei deren Ausgestaltung sollte dem Aspekt der Flexibilität und einer möglichen Doppelnutzung (Synergien) Rechnung getragen werden.
- Grossen Wert wurde auf rationelle Erschliessung und optimierte Verkehrswege/Verkehrsfläche (VF) gelegt. Dies sollte Doppelnutzungen in dieser Zonen nicht ausschliessen.

3.2 FLÄCHENNUTZUNG AUSSENRÄUME

Vorzusehen war ein kombinierter Aussenraum für 70 Schülerinnen und Schüler in der Pause mit Spielmöglichkeiten, allenfalls einem kleinen Fussballfeld. Die Aussenräume sollen auch als öffentlicher Spielplatz für die Gemeinde nutzbar sein.

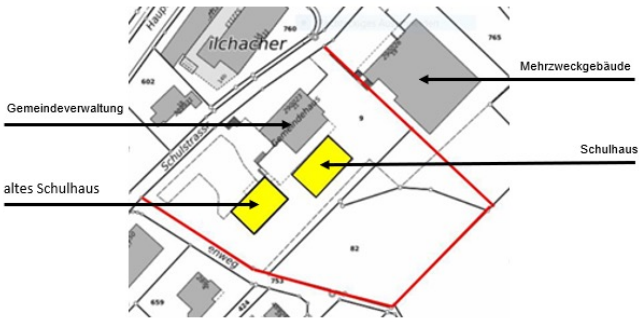
Der Kindergarten benötigt eigene Spielmöglichkeit (Turm, Sandkasten, Spielhaus, Wasser usw.).

4. PLANUNGSVORGABEN

4.1 PROJEKTPERIMETER

Die nachfolgende Übersichtsskizze zeigt die heutige Schulanlage der Primarschule und dem Gemeindehaus (Gemeindeverwaltung).

Für die Bearbeitung stand grundsätzlich die rot umrandete Fläche (Parzellen Nr. 9, 82 und Teilbereich Parzelle Nr. 671) zur Verfügung.



Ausschnitt Planungsbereich

Flächen ausserhalb der bezeichneten Parzelle sowie das Gemeindehaus innerhalb der Parzelle bleiben für die Bearbeitung ausgeschlossen. Zudem ist zu beachten, dass zwischen dem heutigen Schulhaus und dem Mehrzweckgebäude eine neue Fern-Heizzentrale geplant ist. Die Realisierung ist noch ungewiss. Der Platzbedarf musste freigehalten werden und im Projekt musste vorsorgliche eine technische Zentrale eingeplant werden.

4.2 BAU- UND ZONENRECHTLICHE BESTIMMUNGEN

Die Parzelle Nr. 9, 82 und 671 liegen im Bereich der Überbauungsordnung Nr. 4 «Ortskern», im Sektor 3 und dienen für öffentliche Nutzungen zur Erweiterung der Schul- und Sportanlagen. Die heute geltenden Überbauungsvorschriften stammen aus dem Jahr 2000 und sind überholt. Es besteht die Absicht diese Vorschriften dem heutigen Siegerprojekt aus dem Studienauftrag anzupassen. Wichtig ist, dass im Planungsperimeter haushälterisch mit dem Bauland umgegangenen wird. Dies war ein wichtiges Kriterium bei der Beurteilung der Projektansätze.

4.3 ERSCHLIESSUNG UND PARKIERUNG

Das gesamte bestehende Schulareal (Kindergarten, Primarschule, Turnhallen) ist heute von der Schulstrasse erschlossen. Die Arealerschliessung sollte in der bestehenden Form grundsätzlich beibehalten werden. Der zusätzliche Bedarf für Autoparkplätze und Fahrradplätze musste ausgewiesen werden. Die Autoparkplätze für Lehrpersonen können über den Tulpenweg erschlossen werden.

Die bestehenden Zugangswege zu den heutigen Gebäuden konnte projektabhängig angepasst werden. Der hindernisfreie Zugang zur Neuanlage musste gewährleistet werden.

Die bestehenden Parkplätze vor der Gemeindeverwaltung bleiben dieser vorbehalten.

4.4 WIRTSCHAFTLICHKEIT UND NACHHALTIGKEIT

Die Wirtschaftlichkeit des Projektes war ein wichtiges Beurteilungskriterium sowohl hinsichtlich Erstellung, Betrieb, Unterhalt sowie langfristigem Werterhalt.

Die Grundlage für die gesuchte Wirtschaftlichkeit bildet eine hohe Flächeneffizienz bei gleichzeitig hoher Funktionalität der Nutzflächen. Gefordert waren klare und einfache bauliche Konzepte, eine kostengünstige Bauweise, vielfältig nutzbare Flächen und Grundrisse. Der Minimierung der Betriebs- und Unterhaltskosten sollte bereits in der Planung Rechnung getragen werden.

Bei all diesen Anforderungen musste die Konzeption und Gestaltung des Neubaus eine lernfördernde Atmosphäre schaffen.

Es musste ein wirtschaftlich und ökologisch nachhaltiges Projekt geplant werden, zudem muss das Projekt die geltenden Energievorschriften einhalten. Ein weitergehender Standard wird vorbehalten und in einer späteren Projektphase festgelegt.

Im langfristigen Finanzplan war beim Start des Studienauftrages für die Erneuerung der Schulbauten der Primarschule und des Kindergartens CHF 5.4 Mio eingestellt. Anlässlich der Zwischenbesprechung musste diese Vorgabe und das Raumprogramm neu beurteilt werden. In der Folge wurde dieser Betrag auf CHF 7 Mio erhöht.

4.5 BAUGRUND

Für den Planungsperimeter liegt keine Baugrunduntersuchung vor. Der Baugrund ist für die Baufundation voraussichtlich unproblematisch. Eine Baugrunduntersuchung ist mit dem Projektierungsbeginn (Phase nach Wettbewerb) in Auftrag zu gegeben.

4.6 HINDERNISFREIES BAUEN

Der Neubau muss hindernisfrei sein, d.h. dass das Gebäude und die Aussen- und Freiräume sollen allen Menschen ohne unnötige Erschwernisse und ohne fremde Hilfe zugänglich sein. Es gelten die Anforderungen für hindernisfreies Bauen nach Art. 22 / 23 BauG und Art. 86 BauV und der SIA-Norm 500 „Hindernisfreie Bauten (Hochbau)“, d.h. der Zugang zum neuen Schulhaus muss stufenlos möglich sein.

4.7 BRANDSCHUTZ UND RETTUNG

Es gelten die Brandschutznorm, die Brandschutzrichtlinien und die Brandschutzerläuterungen der Vereinigung kantonaler Feuerversicherungen (aktuelle VKF-Vorschriften). Von den Teilnehmenden war in den Entwürfen grob anzudenken / darzustellen, wie die vorgabenkonformen Brandabschnitte gebildet werden können.

5. ABLAUF UND TERMINE

5.1 TERMINPLAN

Für die Durchführung des Verfahrens galten nachfolgende Termine:

Ausschreibung PQ auf simap.ch	16.03. bis 11.04.2023
Ausgabe der Unterlagen	05.06.2023
Zwischenbesprechung	11.08.2023
Abgabe Studiendossier nach bereinigtem Raumprogramm	21.12.2023
Präsentation der Projekte und Beurteilung	17.01.2024

5.2 FRAGEN

Die Teilnehmenden konnten schriftlich Fragen zur Aufgabenstellung, zum Programm und den abgegebenen Unterlagen stellen. Die Fragen mussten bis zum 21.06.2023 per E-Mail an den Organisator des Studienauftrages eingereicht werden. Sämtliche Fragen (in anonymisierter Form) und die entsprechenden Antworten des Veranstalters wurden allen Teilnehmenden am 26.06.2023 als verbindliche Ergänzung zum Programm per E-Mail zugestellt.

5.3 EINGABEN, VORGEHEN

Zwischenbesprechung

Sinn der Zwischenbesprechung war es, die Entwurfsüberlegungen und Ansätze zu erkennen und gegenseitig die Vorstellungen und Erwartungen zu vertiefen. Es ermöglichte dem Auftraggeber den Projektierungsprozess aktiv mitzugestalten und notwendige Anpassungen vorzunehmen.

Anlässlich der Zwischenbesprechung vom 11.08.2023 stellten die Teilnehmenden dem Beurteilungsgremium den aktuellen Stand, den Lösungsansatz, die Überlegungen und die Absichten ihres Projektes vor und beantworten Verständnisfragen. Varianten waren zu diesem Zeitpunkt noch möglich.

Es mussten erste beurteilbare Aussagen und Unterlagen zu folgenden Themen dargelegt werden:

- Lage und Stellung des Ersatzgebäudes innerhalb des Areals, Bezug zur Gemeindeverwaltung und zur Mehrzweckhalle sowie der Umgebung
- Aussenraum und Erschliessungskonzept, Umgebungsgestaltung
- Konzept zur Nutzungsverteilung (Grundrisse, Schnitte)
- Gestaltungsansatz (Architektur)

Für die Vorstellung standen pro Team 1 Stunde zur Verfügung (ca. 30 min. Präsentation, 15 min. Diskussion, 15 min. Beurteilungsgremium allein). Nach der Zwischenbesprechung erfolgte eine individuelle, schriftliche Rückmeldung. Zusätzlich wurden Antworten und Erkenntnisse, die allgemeine Gültigkeit hatten, allen Teilnehmern zugestellt. Dies traf vornehmlich zu, da die präsentierten Projektansätze den ursprünglichen finanziellen Rahmen von CHF 5.4 Mio deutlich überstiegen. In der Folge wurde einerseits das Raumprogramm überarbeitet und anderseits die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde neu beurteilt.

Präsentation und Schlussbeurteilung

Die Präsentation der Projekte durch die Teilnehmer und Beurteilung durch die Jury fand am 17. Januar 2024 statt.

5.4 VORPRÜFUNG

Vor der Präsentation und Beurteilung fand eine wertungsfreie Vorprüfung (u.a. Vollständigkeit der Unterlagen, Erfüllung Nutzungs- und Planungsvorgaben) durch den Verfahrenleiter statt.

Die Feststellungen der Vorprüfung wurden der Jury anlässlich und vor der Beurteilung bekannt gegeben.

5.5 BEURTEILUNGSKRITERIEN

Die Projekte wurden nach den nachfolgenden Kriterien und aus einer Gesamtsicht heraus auf die Eignung, die Qualität und auch auf die allfälligen Defizite hin, geprüft und beurteilt.

Planungsidee und Gestaltung u.a.

- Gestalterische Qualität der Gesamtkonzeption (Neubau im Kontext zu den kommunalen Bauten und dem Areal)
- Qualität der architektonischen Lösung (Grundrisse, Schnitte, Erscheinungsbild und Proportionen)
- Aussenraumqualität, Identität und Ausstrahlung des Projektes

Nutzungsqualitäten und Funktionalität u.a.

- funktionale Qualität bezüglich Umsetzung des Raumprogramms
- Umsetzung der Multifunktionalitätsanforderungen (Flexibilität)
- Berücksichtigung des Betriebskonzepts
- Zweckmässigkeit der Erschliessung

Wirtschaftlichkeit u.a.

- Flächeneffizienz (Verhältnis Nutz-/Nebennutz-/Verkehrsflächen, Kompaktheit Bauvolumen/BGF)
- Erwartete Baukosten (Gesamtkosten exkl. Grundstückkosten)
- Grundlage bildet die mit dem Wettbewerbsprojekt einzureichende Kostenschätzung +/-20 %)
- Plausibilität der Kostenberechnung
- Angemessenheit / Verhältnismässigkeit der Materialisierungsidee

Die Reihenfolge enthielt keine Wertung. Das Beurteilungsgremium hat aufgrund der aufgeführten Kriterien eine Gesamtwertung vorgenommen.

6. UNTERLAGEN

6.1 ABGEGEBENE UNTERLAGEN

Den teilnehmenden Architekten wurden die folgenden Unterlagen abgegeben:

- Das Programm zum Studienauftrag
- Ein Raumprogramm tabellarisch mit Raumbeschrieb
- Situationsplan / Grundbuchplan Mst. 1:500 (als pdf und dwg/dxf)
- Höhenlinienplan (als pdf und dwg/dxf)
- Grundlagenmodell Mst. 1:500
- Planunterlagen zu den bestehenden Kommunalbauten und geplante Heizzentrale Gemeindeverwaltung, (altes) Schulhaus) (als pdf)
- Empfehlungen und Richtlinien für die Gestaltung von Schulräumen (pdf)

6.2 EINZUREICHENDE UNTERLAGEN SCHLUSSABGABE SCHLUSSABGABE ALLGEMEINE ANFORDERUNGEN

- Die Teilnehmenden mussten folgende Unterlage einreichen, wobei die Darstellungsweise grundsätzlich frei war unter Berücksichtigung einer guten Lese- und Interpretierbarkeit.
- Maximum 5 Pläne DIN A1 (59.4 x 84.1 cm), in Querformat
- Sämtliche Abgabepläne mussten in Papierform 2-fach und ungefaltet eingereicht werden
- Alle Pläne, der Projektbeschrieb sowie die weiteren einzureichenden Unterlagen mussten mit dem Vermerk «Neubau Primarschulhaus und Kindergarten» und der Angabe des Verfassers beschriftet werden
- Alle Pläne mussten mit einem graphischen Massstab und einem Nordpfeil versehen werden
- Der Situationsplan und die Grundrisse mussten nach Norden oben orientiet werden
- Varianten waren nicht mehr zulässig

Von den Planunterlagen mussten Verkleinerungen im Format DIN A3 in Papierform eingereicht werden. Ebenso mussten alle Unteralgen als pdf auf einem Datenträger abgegeben werden.

Von den Teilnehmenden mussten folgende Unterlagen eingereicht werden:

Situationsplan und Umgebungsgestaltung, Mst. 1:500

Der Situationsplan ist auf dem abgegebenen Situationsplan / Grundbuchplan darzustellen. Er muss die Gebäudevolumen als Dachaufsicht, die Erschliessung, Anlieferung, die wichtigsten Höhenkoten sowie die Gestaltung der Umgebung enthalten. Die Grundstücksgrenzen müssen ersichtlich sein. Die Hauptabmessungen und Grenzabstände sind einzutragen.

Grundrisse, Fassaden, Schnitte, Mst. 1:100

Sämtliche zum Verständnis des Projektes notwendigen Grundrisse, Fassaden und Schnitte mit Angabe der wichtigsten Gebäudekoten (in Abhängigkeit zum Bestand). In den Grundrissen sind die Nettobodenflächen, Zweckbestimmung mit Raumnummer einzutragen, sowie im Erdgeschoss die Gestaltung der näheren Umgebung (mit Höhenkoten) einzuzeichnen.

Schnitt mit Schnittansicht, Mst. 1:20

Ein repräsentativer Fassadenquerschnitt (Ausschnitt) ist als konstruktiver Nachweis des architektonischen Konzeptes mit den wichtigsten, konstruktiven Details inkl. Materialangaben darzustellen.

Erläuterungsbericht

Der Erläuterungsbericht ist in die Pläne zu integrieren und separat als A4 Dokument mit den nachfolgenden Inhalten einzureichen:

- Erläuterungen des organisatorisch/betrieblichen, ortbaulich/architektonischen Konzeptes
- Kurzer Baubeschrieb der Konstruktionselemente und der relevanten Schnittstellen
- Aussagen zu Energie, Ökologie, Nachhaltigkeit
- Allfällige Visualisierungen und/oder (Arbeits-) Modellfotos können in den Bericht integriert werden.

Ergänzende Unterlagen

- Flächenschema und Gebäudevolumen nach SIA 416 (adaptiert auf eingereichtes Projekt)
- Flächennachweis unter Verwendung Tabelle Beilage 1.1
- Kostenschätzung (Gesamtkosten) mit einer Genauigkeit +/-20 %, nach BKP 2-stellig gegliedert. Die Kostenberechnung hat nach der Methode «kennwerte.ch» (KeeValue) zu erfolgen. Für die Honorarberechnung des Architekten ist mit folgenden max. Faktoren zu rechnen (ohne Präjudiz für das definitive Honorar, dazu werden zu geg. Zeitpunkt Verhandlungen geführt):
  - Aktuelle Koeffizienten Z1/Z2
  - Schwierigkeitsgrad n = 1.0
  - Leistungsanteil q = 100 %
  - Anpassungsfaktor r = 1.0
  - Teamfaktor i = 1.0
  - Sonderleistungen s = 1.0
  - Stundenmitteltarif h = CHF 135.00/h
- Kubisches Modell Mst. 1:500 (weiss, unter Verwendung der Modellgrundlage)
- Fakultativ: Arbeitsmodelle, Visualisierungen
- Rechnung mit Einzahlungsschein für die Begleichung der Entschädigung (s. Kapitel 1.4)

7. ENTSCHEID UND EMPFEHLUNG DES BEURTEILUNGSGREMIUMS

Es sind zeitgerecht 4 Projekte eingereicht worden. Das Beurteilungsgremium tagte am 17. Januar 2024. Nach einer ersten Besichtigung der Projekte und der Kenntnisnahme der Vorprüfung wurden die Projekte durch die jeweiligen Projektverfasser vorgestellt. Das Gremium hatte dabei die Gelegenheit den Planungsteams Fragen zum Projekt zu stellen.

Die Vorprüfung hat ergeben, dass alle eingereichten Projekte zur Beurteilung zugelassen werden konnten. Anschliessend wurden die Projekte in mehreren Durchgängen gemeinsam eingehend analysiert und diskutiert. Dabei wurden die Vor- und Nachteile aufgezeigt.

Nach dem ersten Rundgang wurde beschlossen, die Projekte der Leimer Tschanz Architekten AG und der gsj architekten ag nicht weiter zu verfolgen. Ausschlaggebend war bei Leimer Tschanz die radikale tabula rasa Haltung und die fremde Art der Architektur im Kontext der vornehmlich kleinmassstäblichen Einfamilienhaus – Umgebung. Dazu gesellten sich die hohen zu erwartenden Baukosten. Bei gsj architekten stiess die grundsätzliche, ortbauliche Haltung und die schwierige, betriebliche Verortung der Nutzungen auf Widerstand. Ebenso war die beengende Anlage Grund für den Ausschluss. Dies konnte nicht durch die tieferen Baukosten wettgemacht werden.

In der Folge wurden die verbleibenden Projekte einander gegenübergestellt und die Vor- und Nachteile sorgfältig abgewogen. Das Projekt der bauzeit architekten wurde schlussendlich wegen der ambivalenten Grundhaltung der üppigen Korridorzone und dem äusserem, offenen Laubengang mit dessen betrieblichen Risiken ausgeschlossen. Dazu gesellte sich, dass die bereits als üppig empfundene Volumetrie des Längsbaus zusätzlich anwachsen müsste, um das Raumhöhen – Defizit zu korrigieren.

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Nach den intensiven Diskussionen und einem weiteren Kontrolldurchgang hat das Beurteilungsgremium einstimmig beschlossen, dem Veranstalter, der Einwohnergemeinde Mörigen, das Projekt der **Rykart Architekten AG, Könitzstrasse 161, 3097 Liebefeld** zur Weiterbearbeitung zu empfehlen.

Folgende Punkte werden in der weiteren Bearbeitung zu prüfen, beziehungsweise zu überarbeiten sein:

- Form und Anbindung des gedeckten Pausenbereichs
- Akzentuierung des Eingangs in den Ersatzneubau
- Grösse der Klassenzimmer
- Anbindung der Mehrzweckhalle über den Platz an Stelle über die Schnelllaufbahn
- Wendemöglichkeit des Schulbusses

Die Bauherrschaft behält sich die Möglichkeit offen, zu einem späteren Zeitpunkt und im Sinne der Qualitätssicherung, das überarbeitete Projekt nochmals der Jury oder einem Juryausschuss zur Begutachtung vorzulegen.

Würdigung

Das Beurteilungsgremium bedankt sich bei den Planungsteams für die erbrachte Leistung und die engagierte und kompetente Auseinandersetzung mit der gestellten Aufgabe.

Die Resultate des Studienauftrages haben auf eindrückliche Weise die verschiedenen Möglichkeiten der Planungsaufgabe aufgezeigt.

8. GENEHMIGUNG

Der vorliegende Schlussbericht wurde durch den Veranstalte und das Beurteilungsgremium genehmigt.

Mörigen, 8. Februar 2024

Stefan Gerber

Simon Tschannen

Peter Josi

Adrian Kramp

Olivier Occhini

Marc Blösch

Yvonne Nobs

Hans Flückiger

9. PROJEKTBESCHRIEBE UND DOKUMENTATION

LEIMER TSCHANZ ARCHITEKTEN AG, BIEL

Planungsidee und Gestaltung

Die Analyse der beiden bestehenden Schulhäuser (Baujahre 1952 und 1968) hat ergeben, dass die geschätzten Umbaukosten mehr als 85 % der vergleichbaren Neubaukosten betragen würden. Aus diesem Grunde schlägt der Projektverfasser den Rückbau dieser Schulbauten vor und durch einen Neubau, eine wirtschaftlichere und interessantere Lösung, zu ersetzen. Die ortbauliche Setzung eines Neubaus bietet ihnen Vorteile, um auf die Situation besser reagieren zu können. Der Neubau rückt gegen Süden in den Hang und setzt sich auf die bestehende, erweiterte Kanzel. Somit behält das Gebäude, analog dem Schulbau von 1952, seinen dominanten Ausdruck im Dorf. Durch diese Setzung entsteht nordseitig eine grosse bespielbare Aussenfläche. Der 4-stöckige Neubau bildet zusammen mit dem Verwaltungsbau und dem Mehrzweckgebäude ein Ensemble um den ostseitigen Aussenraum, der als neues starkes Zentrum verstanden wird. Hangaufwärts werden die Sportplätze angeordnet. Der Neubau wird als verglaster, einfacher Kubus mit vorgestellter, begehbarer Sonnenschutzkonstruktion inszeniert. Die Architektursprache erinnert an die Jura-Süd-Fuss Architektur. Das Gebäude löst sich durch seinen Ausdruck aus dem Ensemble und steht eher als Monolith in der weitläufigen Landschaft. Das Gebäude ist nicht verankert, es schwimmt in der Landschaft. Inmitten der vornehmlich durch kleine Einfamilienhäuser geprägten Umgebung wirkt der voluminöse Neubau fremd. Die Massstäblichkeit stimmt nicht. Erwähnenswert ist die Aussenraumgestaltung, die differenziert auf die Bedürfnisse der Schule und auf die umgebende Landschaft reagiert. Die offene Landschaft wird in das Schulareale hineingezogen.

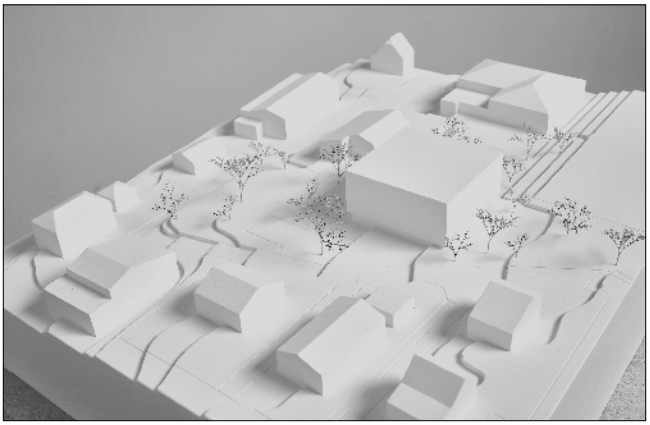
Nutzungsqualität und Funktionalität

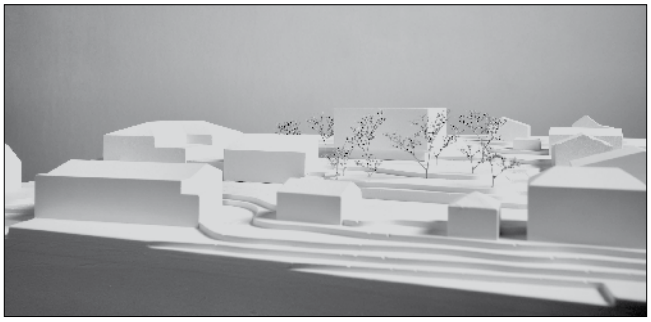
Die Grundrisse entwickeln sich innerhalb von 3x3 Quadraten, aufbauend auf einem Raster- und Stützensystem mit festen Kernen für die Vertikalerschliessung und die Nasszonen. Diese Baustruktur erlaubt grundsätzlich eine flexible Raumaufteilung. Erschlossen wird der Neubau ebenerdig ab dem Tulpenweg respektive über eine Aussentreppenanlage ab der Schulstrasse. Im Erdgeschoss bildet eine grosszügig eingeschobene Halle den Haupteingang zum Schulgebäude. In analoger Weise erfolgt der Zugang zum Kindergarten, hangseitig im ersten Geschoss, erreichbar ab dem Tulpenweg. Diesem Zugang ist der Garten zum Kindergarten vorgelagert. Im gleichen Geschoss werden die Räume der Lehrpersonen verortet. Die vier grosszügigen Klassenzimmerzonen im 2. und 3. Obergeschoss ordnen sich radförmig um eine zentrale Korridorhalle. Um in diese Schulzone zu gelangen, muss unglücklich das Kindergartengeschoss durchstiegen werden.

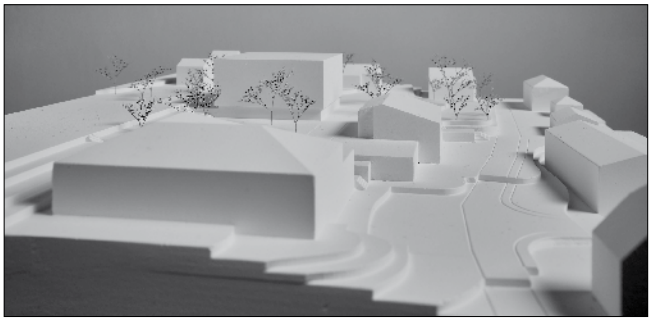
Wirtschaftlichkeit

Die vorgeschlagene Baustruktur, welche auf einem klar definierten Rastersystem aufbaut und wiederholende Bauteile aufweist, soll als Hybridkonstruktion umgesetzte werden. Das geforderte Raumprogramm kann in einem kompakten Volumen mit kleinem Fussabdruck umgesetzt werden. Die Fassadenkonstruktion mit der vorgelagerten Sonnenschutzkonstruktion wird als sehr aufwändig, kostspielig und unterhaltsintensiv eingestuft.

Die zu erwartenden Baukosten inkl. Aussenräumen sind plausibel anhand des vorgegebenen Berechnungssystem dargestellt. Der Vergleich der Kennzahlen pro m^2 Nutzfläche und pro m^3 Gebäudevolumen liegen im Mittelfeld der eingereichten Projekte. Die Kosten für die Aussenraumgestaltung werden korrekterweise hoch eingeschätzt. Das Projekt erreicht die höchsten Baukosten.

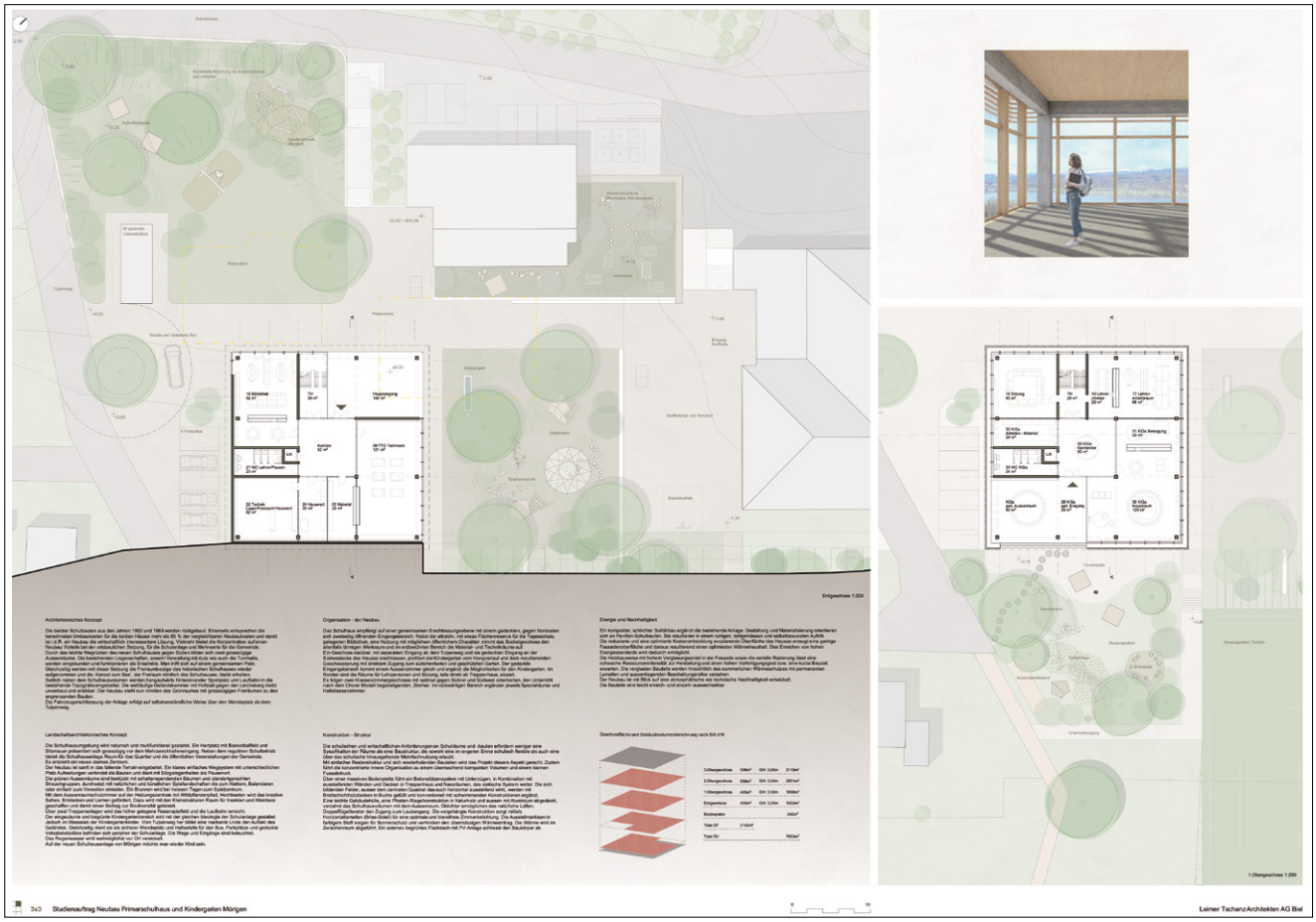


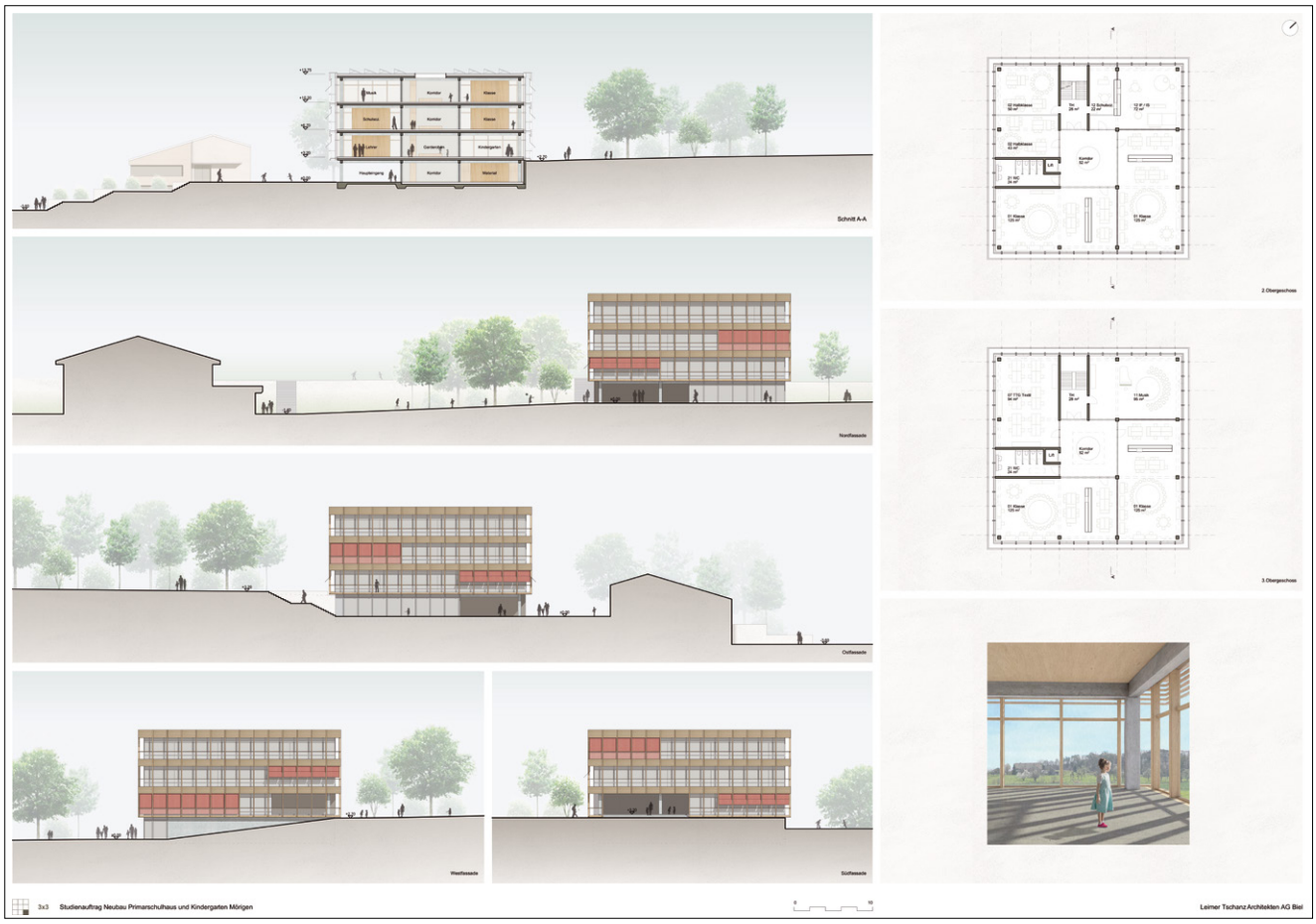




Hauptstrasse
Schulstrasse
Situation & Umgebung 1:500
Schwarzplan 1:5000
Schemen 1:500
3x3 Studienauftrag Neubau Primarschulhaus und Kindergarten Mörigen
Leimer Tschanz Architekten AG Biel

Systemschnitt 1:50
3x3 Studienauftrag Neubau Primarschulhaus und Kindergarten Mörigen
Leimer Tschanz Architekten AG Biel


Erdgeschoss 1:200
1.Obergeschoss 1:200
3x3 Studienauftrag Neubau Primarschulhaus und Kindergarten Mörigen
Leimer Tschanz Architekten AG Biel


Schnitt A-A
Nordfassade
Ostfassade
Westfassade
Südfassade
2.Obergeschoss
3.Obergeschoss
3x3 Studienauftrag Neubau Primarschulhaus und Kindergarten Mörigen
Leimer Tschanz Architekten AG Biel

BAUZEIT ARCHITEKTEN GMBH, BIEL, IN ZUSAMMENARBEIT MIT WEBER + BRÖNNIMANN, LANDSCHAFTSARCHITEKTEN, BERN

Planungsidee und Gestaltung

In Anlehnung an viele Gebäude in Mörigen wird ein Längsbau parallel zum Hang und als Siedlungsabschluss als Entwurfsansatz vorgeschlagen. Zusammen mit dem alten Schulhaus aus dem Jahre 1952 («Gesicht der Schule»), der Gemeindeverwaltung und dem Mehrzweckgebäude, entsteht ein neues Ensemble um einen neuen Pausenplatz, um einen Campus. Die bestehende Überdachung wird abgebrochen. Die Räume des Längsbau reihen sich entlang einer Korridorzone auf, der ein aussenliegender und offener Laubengang vorgesetzt wird. Dieser Laubengang dient der Erschliessung der Geschosse und als Fluchtweg, sowie als erweiterter Schulraum im Freien und als gedeckter Pausenraum, als Warte- und Empfangsraum («ein kommunikativer Raum zwischen Innen und Aussen»). Die neue Schulanlage soll u.a. auch neu ab dem Tulpenweg über diesen Laubengang erschlossen werden. Dieser Einschlupf überzeugt nur bedingt. Der Längsbau mit seinem Laubengang bedrängt räumlich das alte Schulhaus. Der an sich einfache Baukörper wird durch den einseitigen attikaartigen Aufbau beeinträchtigt und stört das Gleichgewicht der Komposition. Als Abschluss des Siedlungsraumes wirkt der Längsbau als Barriere und verschliesst sich dem Einbezug der offenen Landschaft.

Nutzungsqualität und Funktionalität

Die Verortung der verlangten Raumeinheiten wird durch die Aufreihung entlang der Korridorzone vereinfacht und bietet die notwendige Flexibilität. Der Nutzen der vorgesetzten Laube zusammen mit der Korridorzone überzeugt für den Schulbetrieb nicht wirklich. Es entstehen Nutzflächen, die nur bedingt sinnvoll sind.

Der Laubengang als offenes Element provoziert ausserhalb der Schulzeit Missbrauch als Klettergerüst durch Jugendliche. Die Lage des Kindergartens mit den notwendigen Aussenräumen überzeugt und ist plausibel.

Die Raumhöhe von 3.0 m wird belastet durch die Trägerhöhen von 0.6 m, die in den Raum hineinragen. In der Perspektive wirkt der Raum damit sehr gedrängt.

Der Umbau und die Nutzung des bestehenden, alten Schulgebäudes mit den Spezialfächern ist gelungen und überzeugt.

Die Erschliessung der gesamten Schulanlage erfolgt einerseits ab der Schulstrassen über die angepasste Aussen-Treppenanlage, anderseits ab dem Tulpenweg, wo auch die Parkplätze und die Vorfahrt für den Schulbus vorgesehen sind. Die Anordnung der zentralen Velostation, erreichbar ab dem Tulpenweg, überzeugt.

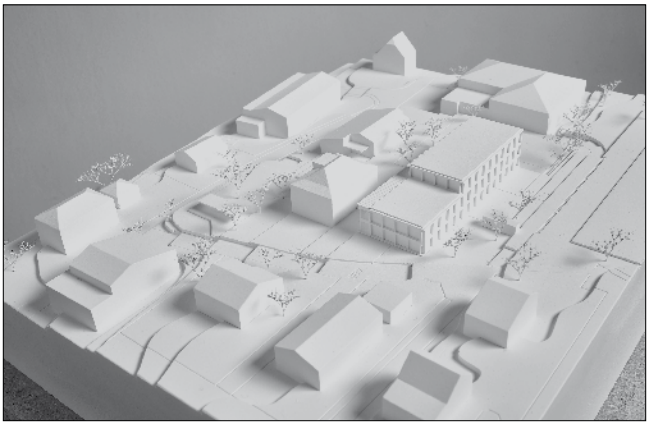
Die Zufahrt zum Mehrzweckgebäude im Rückenbereich des Längsbau ist sichergestellt.

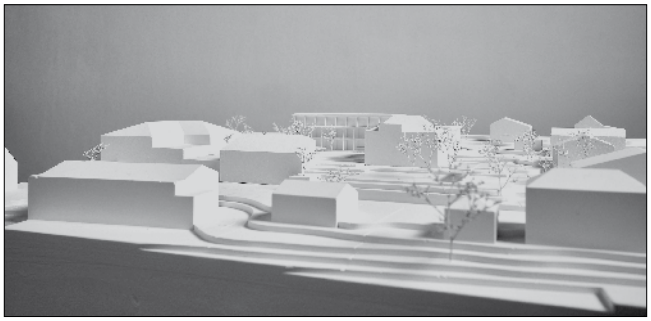
Der Aussenraum und das Vegetationskonzept sind funktional und erlebnisreich gestaltet. Die Zuordnung der Pausen- und Aufenthaltsbereiche sind plausibel angelegt.

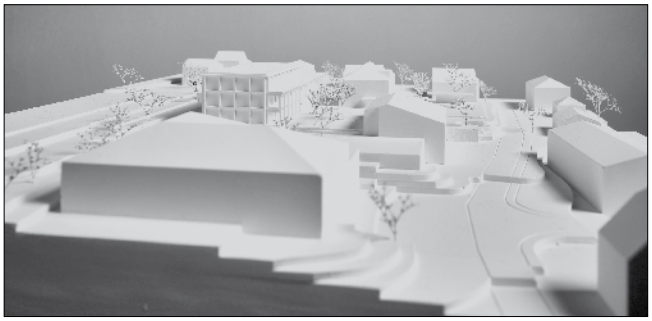
Wirtschaftlichkeit

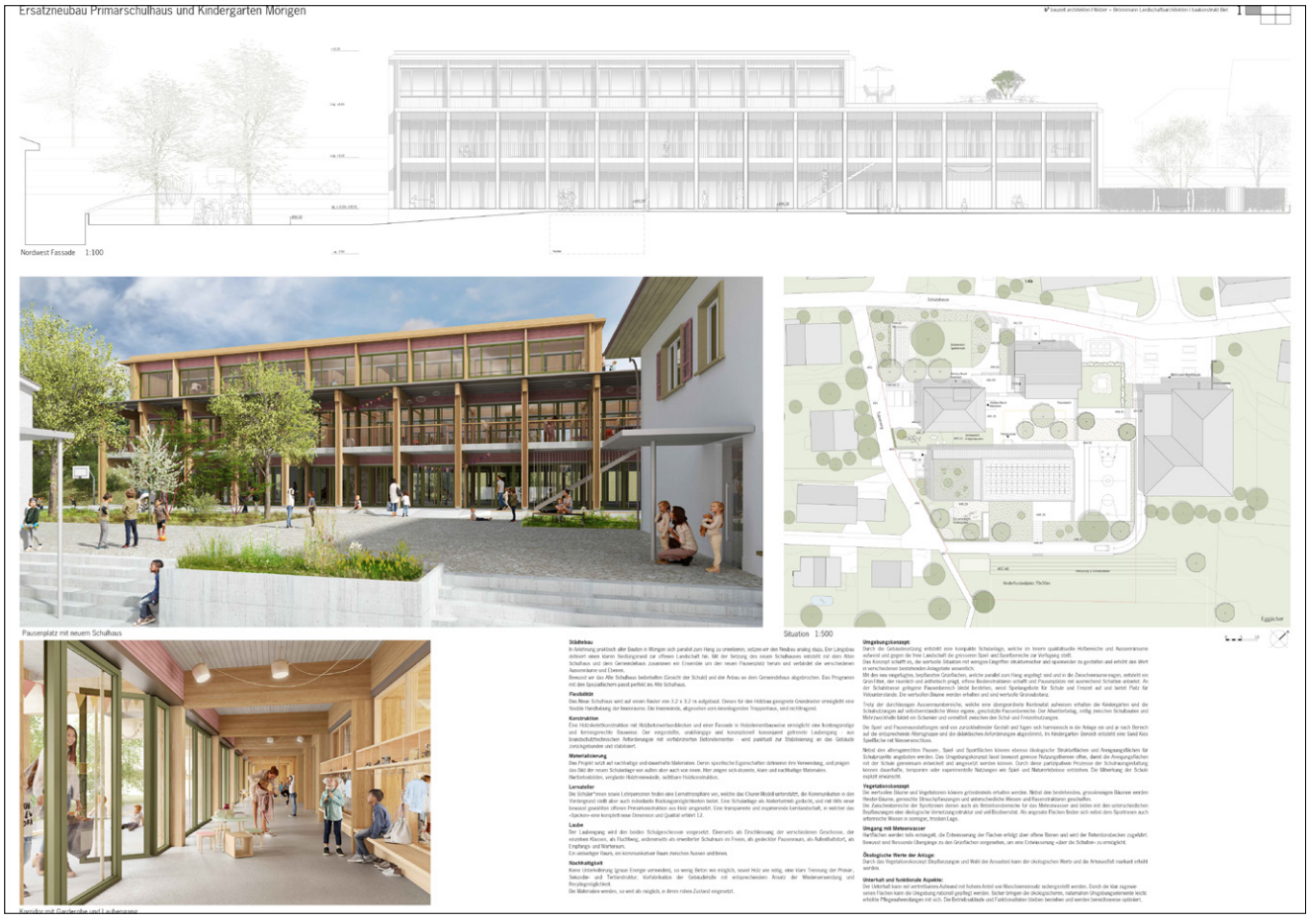
Die vorgesehene, nachhaltige Bauweise als Hybridkonstruktion ist plausibel jedoch im Quervergleich aufwändig. Die zu erwartenden Baukosten sind plausibel anhand des vorgegebenen Berechnungssystem dargestellt.

Der Vergleich der Kennzahlen pro m^2 Nutzfläche und pro m^3 Gebäudevolumen sind am höchsten der eingereichten Projekte. Das Projekt erreicht die zweit höchsten Baukosten.

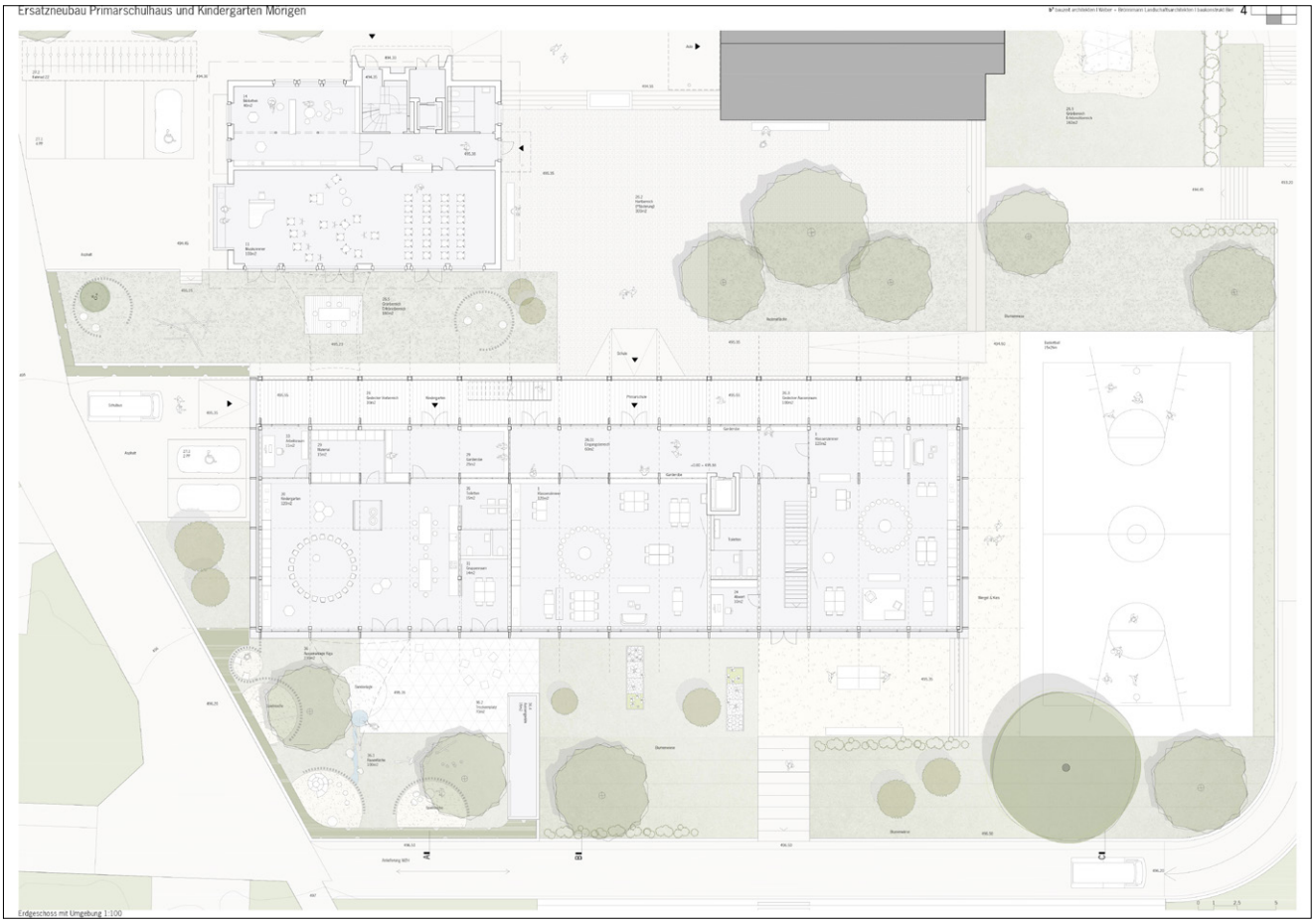







Ersatzneubau Primarschulhaus und Kindergarten Mörigen
Nordwest Fassade 1:100
Pausenplatz mit neuem Schulhaus
Situation 1:500
Korridor mit Garderobe und Lauberaum

Ersatzneubau Primarschulhaus und Kindergarten Mörigen
2
Südfassade 1:100
2.OG Neubau Schule 1:100
1.OG Altes Schulhaus 1:100
1.OG Neubau Schule 1:100
Ug Neubau Schule 1:100
UG Altes Schulhaus 1:100


Ersatzneubau Primarschulhaus und Kindergarten Mörigen
4
Erdgeschoss mit Umgebung 1:100

Ersatzneubau Primarschulhaus und Kindergarten Mörigen
3
Schnitt CC 1:100
Schnitt BB 1:100
Schnitt AA 1:100

Ersatzneubau Primarschulhaus und Kindergarten Mörigen
5
Fassadenschnitt 1:20
Ausschnitt Fassadenansicht 1:20

GSJ ARCHITEKTEN AG, SOLOTHURN

Planungsidee und Gestaltung

Die Projektverfasser starten mit einer umfassenden Analyse des Dorfes, des Ortes und dem Zustand und dem Potential der vorhanden Gebäudestrukturen sowie einer Nachhaltigkeitsbetrachtung. Sie kommen zum Schluss, dass das Schulgebäude von 1952 aus verschiedenen Gründen nicht geeignet ist und somit zurückgebaut werden soll. Im Gegensatz dazu scheint ihnen das Schulgebäude von 1968 mit seine «reinen» Schulstrukturen geeigneter, um weiter genutzt zu werden.

Die städtebauliche Setzung geht vom Moto aus, dass die Schule näher ans Zentrum zu rücken sein und sich so, wie die anderen öffentlichen Gebäude, Mehrzweckhaus und Gemeindeverwaltung, ebenfalls an die Schulstrasse aufreihen. So soll die neue Schule an der Hauptachse des Dorfes verankert werden. Der Zugang zur Schule erfolgt somit direkt ab der Schulstrasse und nutzt den Höhenunterschied, um sich einzugliedern. Volumetrisch besteht der Ersatzneubau aus zwei kompakten, zweigeschossigen Volumina, die je auf einer der Ebenen angeordnet und ineinandergeschoben sind und so die beiden Ebenen über seine Volumetrie verbindet. Das obere Volumen schliesst an die bestehende Pausenhalle und an das Schulhaus von 1968 an. Durch den Erhalt des Schulhauses 1968 kann während der Bauphase voraussichtlich auf Provisorien verzichtet werden. Dies wird anerkennend vermerkt.

Nutzungsqualität und Funktionalität

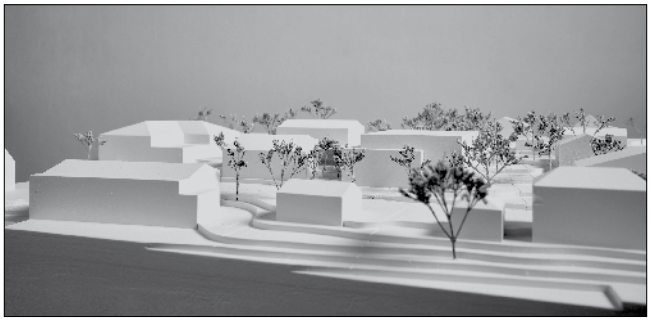
Der Kindergarten wird im Erdgeschoss, auf dem Niveau der Schulstrasse angeordnet. Ihm wird strassenseitig hinter dem Schutz der Velostation und des Aussengeräteraumes ein Garten vorgesetzt. Dazu muss die prägnante und ortprägende «Kanzel» zurückgebaut werden. Die Lage des Kindergartens ist hinsichtlich Besonnung problematisch und wirkt von der Schule isoliert. Der behindertengerechte Zugang zur Schule und zur Gemeindeverwaltung durchquert den Kindergarten. Dies ist betrieblich kompliziert. Die innenliegende Garderobenzone ist unattraktiv und schlecht belichtet. In den Obergeschossen befinden sich über Eck die Klassenzimmer, welche um einen innenliegenden, wenig attraktiven Schüleraufenthaltsraum gruppiert sind. Im bestehenden Schulhaus von 1968 werden die Werkräume und die Bibliothek mit ihren Nebenräumen verortet.

Generell vermag die betriebliche Organisation und die Nutzungsverteilung nicht zu überzeugen und bietet wenig Flexibilität für Anpassungen, da sie auf keinem klar erkennbaren Raster basiert.

Die gesamte Schulanlage wirkt durch ihre Kompaktheit beengend. Dies wird u.a. auch durch den Erhalt der verbindenden Aussenraumüberdachung bewirkt.

Wirtschaftlichkeit

Die vorgesehene, nachhaltige Bauweise als Hybridkonstruktion ist plausibel dargelegt. Im Quervergleich wird diese optimistisch berechnet. Ebenso werden die Umbaukosten für das Schulhaus 1968 tief geschätzt. Die zu erwartenden Baukosten inkl. Reserve sind unter Berücksichtigung der vorgenannten Bemerkungen nachvollziehbar anhand des vorgegebenen Berechnungssystem dargestellt und anhand «bürointerner» Berechnungsmethode (Genauigkeit +/-20 %) plausibilisiert worden. Der Vergleich der Kennzahlen pro m^2 Nutzfläche und pro m^3



Hand in Hand

Blick über den Bielersee zum Chasseral

Ausgangslage – eine gewachsene Anlage mit Blick über den Bielersee zum Chasseral
Die gewachsene Schulanlage in Mörigen ist am westlichen Rand des historischen Zentrums von Mörigen an der Schulstrasse/alten Hauptstrasse situiert, an nördlicher Hanglage oberhalb des Bielersees mit Blick über den See hinweg zum Jura und Chasseral. Die Siedlungsentwicklung von Mörigen verlief entlang der Hauptstrasse nach Biel. Mit der Erstellung der neuen Hauptstrasse 1872 wurde die Schulstrasse und die Alte Bielstrasse entlastet und konnte sich als Zentrum entwickeln.1962 wurde das heutige Schulhaus erbaut am Rande des damaligen Zentrums. 1968 wurde die Schule und die Gemeindeverwaltung erweitert, später folgte noch die Mehrzweckhalle mit Zivilschutzanlage östlich des Ensembles.

Variantenentscheid basierend auf einer Nachhaltigkeitsbetrachtung
Das Projekt „Hand in Hand" basiert auf der Analyse der Bestandesbauten, ihrem Zustand und ihrem Potential durch ihre Gebäudestruktur und einer Nachhaltigkeitsbetrachtung.

Der Entscheid für den Erhalt des 60er-Jahre Schulhauses und Rückbau des alten Schulhauses wurde aufgrund einer gesamtheitlichen Betrachtung gefällt, die sowohl gesellschaftliche / städtebauliche, ökonomische, und ökologischen Faktoren berücksichtigt, mit folgenden Hauptargumenten:

Das alte Schulhaus wurde 1952 als Mehrzweckgebäude erstellt, was sowohl im Grundriss als auch in der Fassade ablesbar ist. Im Haus waren Schule, Gemeindesaal und zwei Wohnungen untergebracht, dadurch ist die emotionale Bindung zum Gebäude hoch. Die Raumschicht für die Unterrichtsräume weist mit 6.0m eine ungenügende Tiefe auf, um zeitgemässen Schulräume innerhalb der Struktur zu realisieren. Die Erschliessung ist komplex und die Laufbreite der Treppe mit nur 1.10m im Licht ist nicht tauglich als Fluchttreppenhaus. Der Dachraum ist aufgrund der Laufbreite und der Lage der Erschliessung für eine Schulnutzung nicht geeignet, es wären strukturelle Eingriffe notwendig. Das Gebäude weist einen hohen aufgestauten Unterhalt an Dach und Fassade auf. Eine Gesamtsanierung mit strukturellen Anpassungen ist notwendig.

Der Erweiterungsbau 1968 wurde im Ensemble mit dem Gemeindehaus als reiner Schulhausbau erstellt. Das Haus weist eine klare zeitgemässe Struktur auf mit dem grosszügigen Erschliessungsbereich, der sich flexibel nutzen lässt, und den angegliederten Toilettenanlagen und der Raumschicht für die Unterrichtsräume, die attraktive Unterrichtsräume zulässt. Die Raumgrössen sind innerhalb der Struktur und der Fensteraxhsen anpassbar. Die Laufbreite der Treppe erfüllt die Brandschutznorm mit 1.20m im Licht. Die Hindernisfreiheit ist für ein Geschoss erfüllt. Das Gebäude ist gut unterhalten und ohne bekannte oder offensichtliche Mängel und kann ohne Gesamtsanierung an die neuen Bedürfnisse und die Anforderungen an Brandschutz und Hindernisfreiheit angepasst werden.

Struktur - altes Schulhaus 1952

Struktur - Erweiterungsbau 1968

Visualisierung Nordwest-Ansicht, Eingangssituation und Integration ins Dorf

Neue Zugangssituationen - Weiterentwicklung

Städtebauliche Setzung – die Schule rückt näher an das Zentrum
Der Ersatzneubau nimmt Bezug auf die Schulstrasse wie die angrenzenden öffentlichen Nutzungen des Gemeindehauses und der Mehrzweckhalle. Der Zugang erfolgt über einen öffentlichen Vorbereich direkt von der Schulstrasse und nicht mehr über eine Treppenanlage und den Pausenhof. Die Schulanlage wird so an der Hauptachse des Dorfes verankert.

Gleichzeitig reagiert der Ersatzneubau auf die Lage am Hang. Das Schulareal weist zwei Niveau mit Zugängen auf, mit einer Differenz von einem Geschoss, das untere Niveau auf der Ebene der Schulstrasse und das obere auf der Ebene des gedeckten Pausenraums zwischen Schulhaus und Gemeindehaus.

Volumetrisch besteht der Ersatzneubau aus zwei kompakten zweigeschossigen Volumen, die je auf einer der beiden Ebenen angeordnet und ineinandergeschoben sind und so die beiden Ebenen über seine Volumetrie verbindet. Die Zweigeschossigkeit der Volumina schafft einen sanften Übergang zur umliegenden Bebauung.

Der Ersatzneubau definiert durch die städtebauliche Setzung und den Versatz zwischen den beiden Volumen die Aussenräume und schliesst an der gleichen Stelle an den gedeckten Pausenbereich an, wie das alte Schulhaus. So bleibt der gedeckte Pausenbereich das verbindende Element der Schulanlage.

Attraktive und klar definierte Außenräume
Der Außenraum der Schulanlage ist definiert durch das Terrain und die Setzung der Gebäude. Gemeindehaus und Ersatzneubau spannen, dadurch dass sie zurückversetzt sind von der Strasse, je einen Ankunftsbereich auf für das Gemeindehaus und den Kindergarten. Vom grosszügige Ankunftsbereich zwischen den beiden Gebäuden, der auch dem Schulbus als Haltestelle dient, gelangen die Schüler über die Treppenanlage zum gedeckten Pausenbereich und zu den Eingängen der Schule.

Der Versatz im Gebäudevolumen definiert zur Schulstrasse hin den Kindergartenbereich und südlich zu den Sportanlagen hin den neuen befestigten Pausenplatz. Auf der oberen Ebene verbindet ein für die Notfahrzeuge befahrbarer Weg den Platz zwischen der Mehrzweckhalle und dem Gemeindehaus mit dem Tulpenweg.

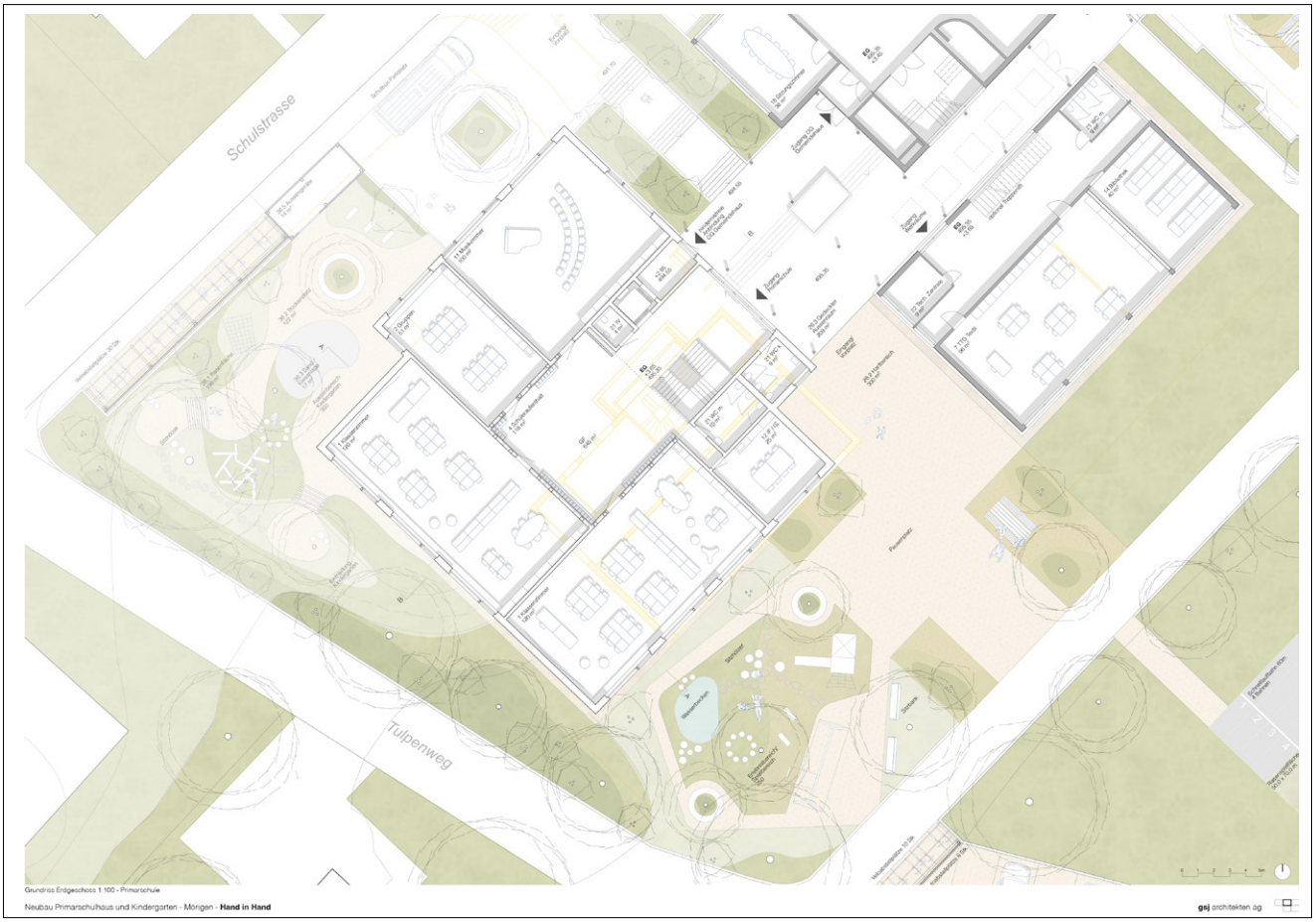
Der Platz zwischen dem Ensemble Gemeindeverwaltung und der Mehrzweckhalle wird aufgewertet und dient der Schule und auch der Gemeinde als grosszügigen Versammlungsraum im Freien.

Aussenräume

Situation 1:500 - Erweitertes Ensemble mit klar definierten Aussenräumen

Neubau Primarschulhaus und Kindergarten - Mörigen - **Hand in Hand**

gsj architekten ag



Adressierung und hindernisfreie Erschließung

Über den Zugang im Sockelgeschoss gelangt man in den Kindergarten. Der Zugang im Erdgeschoss im Bereich des gedeckten Pausenplatzes dient hauptsächlich der Primarschule.

Der Ersatzneubau wird zum verbindenden Zentrum der Anlage. Er verbindet die beiden Ebenen der Strasse und des gedeckten Pausenbereichs hindernisfrei. Über den hindernisfreien Zugang zum Kindergarten und den Lift gelangt man hindernisfrei ins Erdgeschoss, das auf der Ebene des gedeckten Pausenbereichs liegt und ins Obergeschoss. Über einen Zwischenstopp des zweiseitigen Lifts kann auch die Aula und das obere Geschoss des Gemeindehauses hindernisfrei erreicht werden.

Flexibel nutzbare Grundtragstruktur

Die klare Tragstruktur über alle Geschosse bestehend aus die tragenden Aussenwand und einer zum gedeckten Pausenbereich geöffneten u-förmigen Tragschicht, bildet einen zentralen Ankrafts- und Garderobenbereich aus. Dieser sich nach Osten hin öffnende Raum ist gesäumt mit einer flexibel unterteilbaren umlaufenden Raumschicht, die die Schulräume aufnimmt.

Schema Gebäudestruktur

Nutzungsverteilung ermöglicht die Trennung der Zyklen mit betrieblicher Einheit

Das Sockelgeschoss nimmt den Kindergarten auf, von welchem ein direkter Ausgang in den Garrenbereich des Kindergartens führt. Im Erd- und Obergeschoss sind die Klassenzimmer, die Gruppenräume und die Räume für die integrative Förderung sowie das Musikzimmer angeordnet. Über den gedeckten Pausenbereich gelangt man im Erdgeschoss von den Klassenzimmern im Ersatzneubau zu den Räumen fürs Gestalten im bestehenden Schulhaus von 1968.

Brandschutzkonzept – flexible Nutzung und Möblierung des Garderobenbereichs

Das Treppenhaus wird im Brandfall mit einer brandfallgesteuerten Schiebetür mit integrierter Fluchttüre vom Garderoben- und Erschliessungsbereich getrennt und über das Erdgeschoss entfluchtet. Da die Fluchtwegläge 35m nicht überschreitet, kann der Garderobenbereich frei möbliert und genutzt werden. Im Sockelgeschoss führt der Fluchtweg aus den Nebenräumen des Kindergartens über den Hauptraum direkt ins Freie.

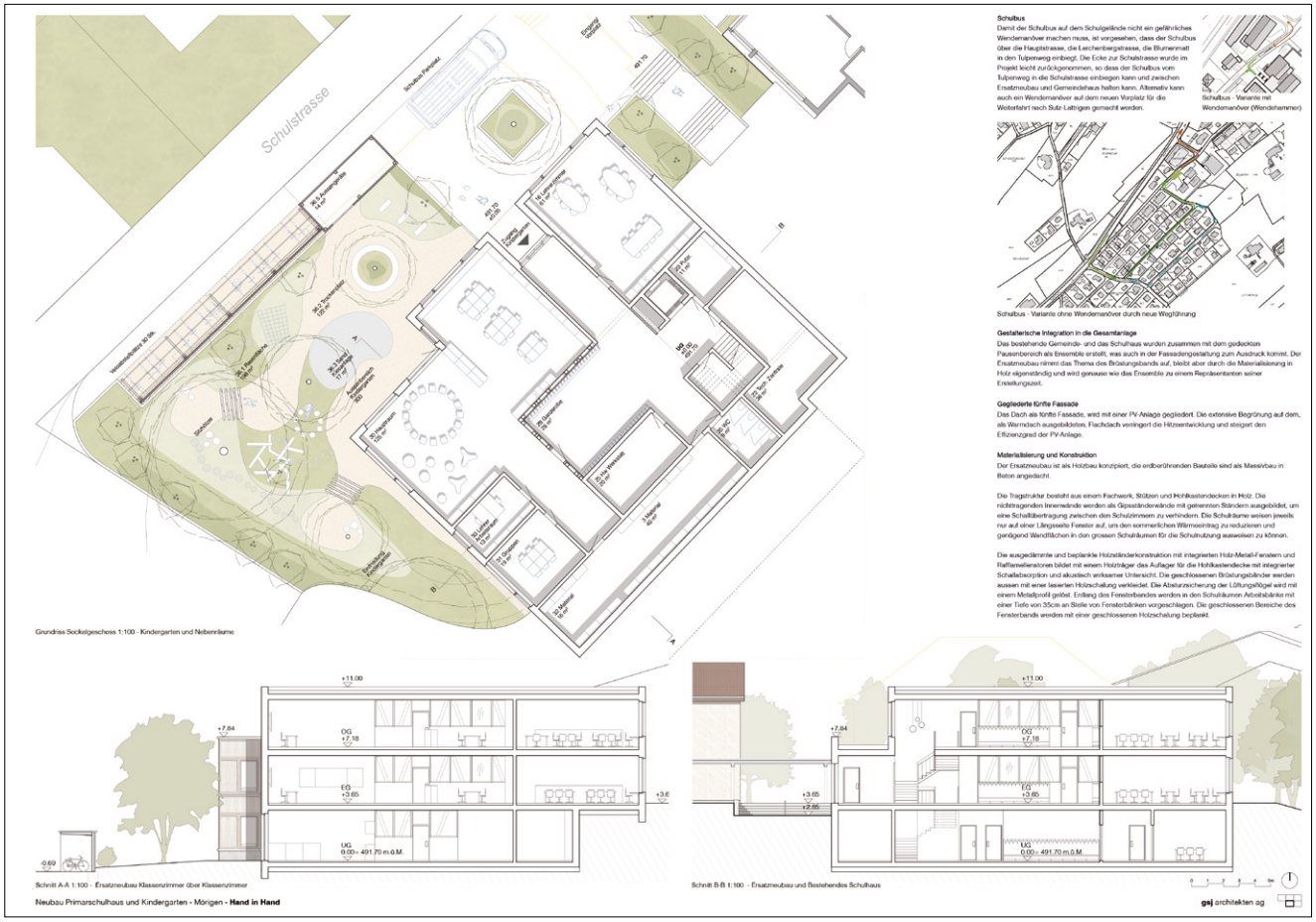
Schema Brandschutzkonzept

Innenräume – lernen in der flexiblen Struktur

Das Projekt zeichnet sich, in Sachen Raumeinteilung und Möblierbarkeit, durch ein hohes Mass an Flexibilität aus. Die sichtbare Tragstruktur in Holz wird im Garderobenbereich durch einen Linoleumbelag und eine Akustikdecke aus lasiertem Holz angenehm kontrastiert und bietet eine ruhige und angenehme Grundstimmung für identische, der Lernumgebung dienenden Einrichtungen und Auseinandersetzungen. Die nicht raumhohen Garderoben dienen als Schutz vor Ablenkung für die Schüler und bieten den Lehrpersonen trotzdem einen guten Überblick über das Geschehen im zentralen Raum. Die Garderoben selbst, sowie die Zugänge zu den Schulzimmern und Gruppenräumen sind mit Holzoberflächen ausgestattet.

Projektweiterentwicklung - Flexible Struktur

Die klare, flexible Struktur bietet in der Weiterbearbeitung des Projekts die Möglichkeit, einerseits genauer auf die Nutzerbedürfnisse einzugehen, andererseits durch deren Optimierung ökologische und ökonomische Potenziale auszureizen.


Schulstrasse
Grundriss Sockelgeschoss 1:100 - Kindergarten und Nebenräume
Schulbus
Damit der Schulbus auf dem Schulgelände nicht ein gefährliches Wendemanöver machen muss, ist vorgesehen, dass der Schulbus über die Hauptstrasse, die Lerchenbergstrasse, die Blumenmatt in den Tulpenweg einbiegt. Die Ecke zur Schulstrasse wurde im Projekt leicht zurückgenommen, so dass der Schulbus vom Tulpenweg in die Schulstrasse einbiegen kann und zwischen Ersatzneubau und Gemeindehaus halten kann. Alternativ kann auch ein Wendemanöver auf dem neuen Vorplatz für die Weiterfahrt nach Sutz-Lattrigen gemacht werden.
Schulbus - Variante mit Wendemanöver (Wendehammer)
Schulbus - Variante ohne Wendemanöver durch neue Wegführung
Gestalterische Integration in die Gesamtanlage
Das bestehende Gemeinde- und das Schulhaus wurden zusammen mit dem gedeckten Pausenbereich als Ensemble erstellt, was auch in der Fassadengestaltung zum Ausdruck kommt. Der Ersatzneubau nimmt das Thema des Brüstungsbands auf, bleibt aber durch die Materialisierung in Holz eigenständig und wird genauso wie das Ensemble zu einem Repräsentanten seiner Erstellungszeit.
Gegliederte fünfte Fassade
Das Dach als fünfte Fassade, wird mit einer PV-Anlage gegliedert. Die extensive Begrünung auf dem, als Warmdach ausgebildeten, Flachdach verringert die Hitzeentwicklung und steigert den Effizienzgrad der PV-Anlage.
Materialisierung und Konstruktion
Der Ersatzneubau ist als Holzbau konzipiert, die erdberührenden Bauteile sind als Massivbau in Beton angedacht.
Die Tragstruktur besteht aus einem Fachwerk, Stützen und Hohlkastendecken in Holz. Die nichttragenden Innenwände werden als Gipsständerwände mit getrennten Ständern ausgebildet, um eine Schallübertragung zwischen den Schulzimmern zu verhindern. Die Schulräume weisen jeweils nur auf einer Längsseite Fenster auf, um den sommerlichen Wärmeeintrag zu reduzieren und genügend Wandflächen in den grossen Schulräumen für die Schulnutzung ausweisen zu können.
Die ausgedämmte und beplankte Holzständerkonstruktion mit integrierten Holz-Metall-Fenstern und Raffstorelamellen bildet mit einem Holzträger das Auflager für die Hohlkastendecke mit integrierter Schallabsorption und akustisch wirksamer Untersicht. Die geschlossenen Brüstungsbänder werden aussen mit einer liesenen Holzschalung verkleidet. Die Absturzsicherung der Lüftungsflügel wird mit einem Metallprofil gebildet. Entlang des Fensterbandes werden in den Schulräumen Arbeitsbänke mit einer Tiefe von 35cm an Stelle von Fensterbänken vorgeschlagen. Die geschlossenen Bereiche des Fensterbands werden mit einer geschlossenen Holzschalung beplankt.
Schnitt A-A 1:100 - Ersatzneubau Klassenzimmer über Klassenzimmer
Schnitt B-B 1:100 - Ersatzneubau und Bestehendes Schulhaus
Neubau Primarschulhaus und Kindergarten - Mörigen - Hand in Hand
gsj architekten ag

Klassenzimmer
Materialraum
Ansicht West 1:100 - Ersatzneubau und Bestehendes Schulhaus
Ansicht Süd 1:100 - Ersatzneubau und Bestehendes Schulhaus
Innenraumvisualisierung, Mittelzone mit Garderobe
Konstruktionsschnitt 1:20 - Horizontal und Vertikal
Neubau Primarschulhaus und Kindergarten - Mörigen - Hand in Hand
gsj architekten ag

RYKART ARCHITEKTEN AG, LIEBEFELD

Planungsidee und Gestaltung

Der Entwurfsabsatz basiert auf der Idee, das alte Schulhaus von 1952 zu bewahren und einen Neubau an Stelle des ausgedienten Erweiterungsbaus in die Schulanlage zu integrieren. Der zweigeschossige Ersatzneubau setzt sich in die Falllinie des Hanges und bildet zusammen mit den Bestandesbauten, dem alten Schulhaus von 1952, der Gemeindeverwaltung und dem Mehrzweckgebäude einen campusartigen Innenhof. Geschickt wir das neue Gebäude in den Hangverlauf integriert. Der überhöhte Eingangsbereich verdeutlicht die Bedeutung des neuen Schulhauses. Der Gebäudesockel folgt dem natürlichen Geländeverlauf. Das neue Gebäude ordnet sich massstäblich in die bestehende Situation ein.

Das Schulensemble wird über den bestehende Treppenzugang ab der Schulstrasse und neu ebenerdig ab dem Tulpenweg erschlossen.

Die Gestaltung des Innenhofes, teilweise mit Hartbelag und überdacht, teilweise als Grünbereich, bindet die verschiedenen Gebäude, insbesondere die Turnhalle/Mehrzweckhalle, gut zu einer Gesamtanlage zusammen. Der Bereich nordwestlich, die Kanzel der Anlage, und das alte Schulhaus bleiben äusserlich unverändert bestehen und bleiben so als vertrauter Anlageteil.

Nutzungsqualität und Funktionalität

Beim Zugang von Südwesten befinden sich die Veloabstellplätze, die Parkplätze und die Vorfahrt des Schulbusses. Die Anfahrt des Schulbusses über den privaten Blumenmattweg ist nicht machbar. Im Erdgeschoss und im Eingangsbereich befindet sich die Bibliothek, die als Mehrzweckraum dient.
Dem Kindergarten liegt im höher gelegenen Erdgeschoss des Neubaus. Südwestlich wird der zugeordnete Garten vorgelagert, der sich gegenüber dem Zugang und dem Tulpenweg abhebt. Im Obergeschoss sind die Klassen- und Unterrichtszimmer angeordnet. Dank der gross ausgelegten Spannweiten ist der Raum frei unterteilbar und die Klassenzimmer können in unterschiedlichen Grössen angeboten werden. Generell sind aber die Raumflächen zu knapp ausgelegt.

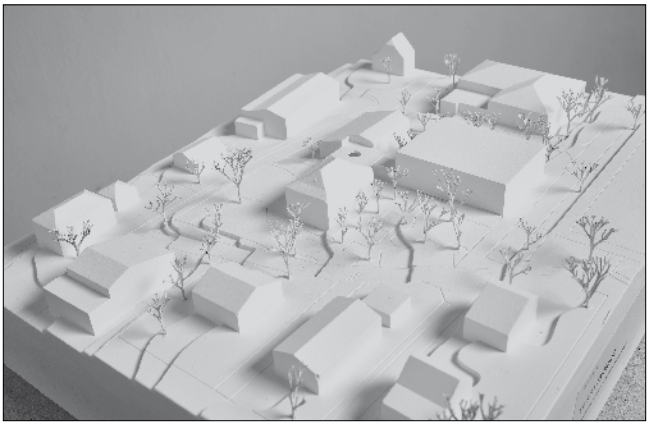
Der Innenhof und die bestehende Aussenfläche im Nordwesten bilden abwechslungsreiche Pausenflächen, die auch ausserhalb der Schulzeit benutz werden können. Generell sind die Aussenräume interessant gestaltet.

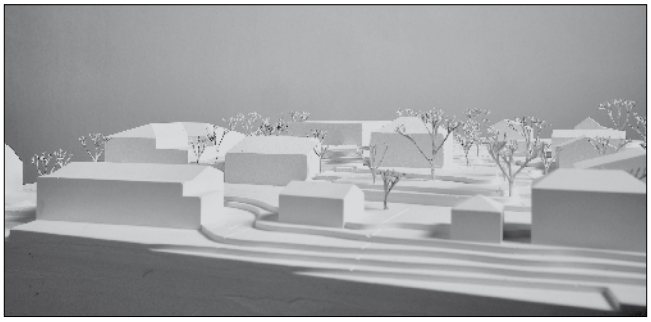
Im alten Schulhaus werden die Lehrerräume und die Werkräume verortet. Dies gelingt mit verhältnismässigen Eingriffen in die Bausubstanz. Die Aula mit Foyer im Gemeindehaus sollen zukünftig auch als Musikraum genutzt werden. Diese Synergie ist vermutlich nicht realisierbar.

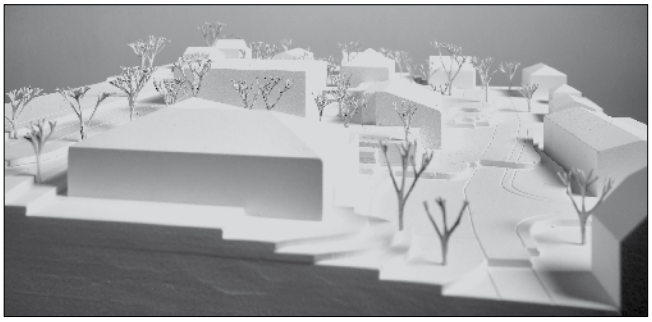
Das Rasenspielfeld und die Laufbahn werden hangaufwärts im Südwesten verortet. Die Laufbahn wird gleichzeitig als Teil der Notzufahrt ausgelegt. Ob dies sinnvoll ist, wird sich im Detail zeigen müssen.

Wirtschaftlichkeit

Vorgesehen ist eine Holzbaukonstruktion auf einer massiven Bodenplatte mit Holz-Beton-Verbund-Rippendecke. Die Masse dieser Decken dient als Schall- und sommerlicher Wärmeausgleich. Die kompakte Bauweise basiert auf einem klaren Rastersystem und weist eine gute Flächeneffizienz auf. Das aufgezeigte Konstruktionsprinzip ermöglicht einen grösstmöglichem Vorfertigungsgrad. Im Quervergleich liegen die Kosten dieser Konstruktionsweise im oberen Segment. Ebenso die Umbaukosten für das alte Schulhaus. Der Vergleich der Kennzahlen pro m^2 Nutzfläche und pro m^3 Gebäudevolumen fallen am höchsten der eingereichten Projekte aus. Es ist trotzdem das zweit günstigste der Projekte.







Neubau Primarschulhaus und Kindergarten, Mörigen

team **rykart**

Idee «Schulanlage weiterbauen»

Durch seine erhöhte Lage hat das bestehende Schulhaus eine würdige Ausstrahlung im Dorfbild, wirkt identitätsstiftend für die Gemeinde Mörigen und integriert sich selbstverständlich ins Dorfgefüge. Das Entwurfskonzept basiert auf der Idee, das alte Schulhaus zu bewahren und einen Neubau an Stelle des ausgedienten Erweiterungsbaus zurückhaltend in die Schulanlage zu integrieren.

Vom sanft abfallenden, landschaftlich gegrabten Grünraum umgeben, hat sich der Dorfkern entlang der Haupt- bzw. Schulstrasse verdichtet. Mit dem Neubau wird innerhalb dieser bebauten Zone eine Lücke gefüllt und damit der Siedlungsrand gestärkt.

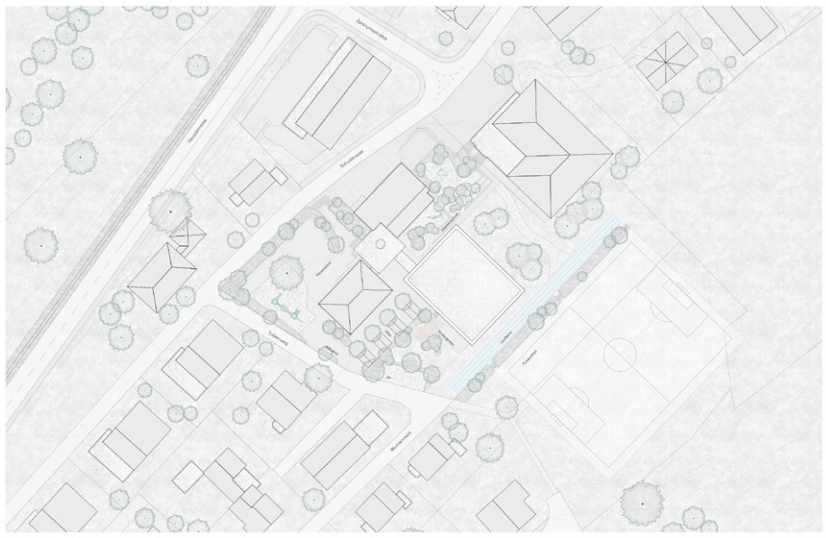
Am heutigen Ankunftsort im Herzen der Schulanlage, wo sich die Eingänge ins alte Schulhaus und in die Aula befinden, ist der Neubau angebunden. Die Mitte der Schulanlage und der vorgelagerte Pausenplatz werden gestärkt. Der abgedrehte und kompakte Neubau respektiert teilweise die Proportionen des alten Schulhauses. Durch die Setzung des Neubaus entsteht ein Vorplatz mit neuem Pausenbereich vor der Turnhalle, welche sich dadurch besser in die Schulanlage integriert. Entlang des Tulpenwegs ist der zonierte Aussenraum für den Kindergarten situiert.

Freiraumkonzept und Erschliessung

Der Bereich nordwestlich des alten Schulhauses mit Spiel- und Pausenplatz bleibt unverändert bestehen. Die drei Schulgebäude werden über einen zentralen Platzbereich erschlossen, welcher auch als gedeckter Pausenplatz genutzt werden kann. Von diesem Bereich ausgehend führt ein hindernisfreier Weg zum Eingang der Mehrzweckhalle. Seitlich angelagert liegen Grün- und Erlebnisbereich der Primarschule, terrassiert mit Sitzstufen, welche auch dem Schulunterricht im Freien dienen. Der bestehende Kletterfelsen wird in den neuen Erlebnisbereich miteingebunden. Dem Kindergarten direkt vorgelagert, liegt dessen Aussenbereich. Der gesamte Aussenraum kann als abgetrennter Bereich bespielt werden und bietet so eine hohe Nutzungsflexibilität.

Die gedeckten Velaabstellplätze werden als kompakte Anlage im Südosten des alten Schulhauses angelegt. Die geforderten Parkplätze liegen am Tulpenweg, ebenso die Drop-off-Zone für den Schulbus. Angedacht ist eine Anfahrt des Schulbusses über den Blumenmattweg und die Wegfahrt über Tulpenweg und Schulstrasse, so dass kein Wendemanöver im Schulhausbereich notwendig ist.

Südwestlich des Neubaus werden Laufbahn und Rasenspielfeld angelegt. Die Notfallzufahrt zur Mehrzweckhalle erfolgt über die Laufbahn und einen Verbindungsweg. Das Dachwasser versickert im Grünbereich zwischen Neubau und Mehrzweckhalle. Alle Hartflächen werden soweit möglich über die Schulter in die angrenzenden Grünflächen entwässert. Die extensiv genutzten Bereiche sollen als Biodiversitätsflächen mit artenreicher Flora angelegt werden. Es werden ausschliesslich einheimische Pflanzen verwendet.



Situationsplan 1:500

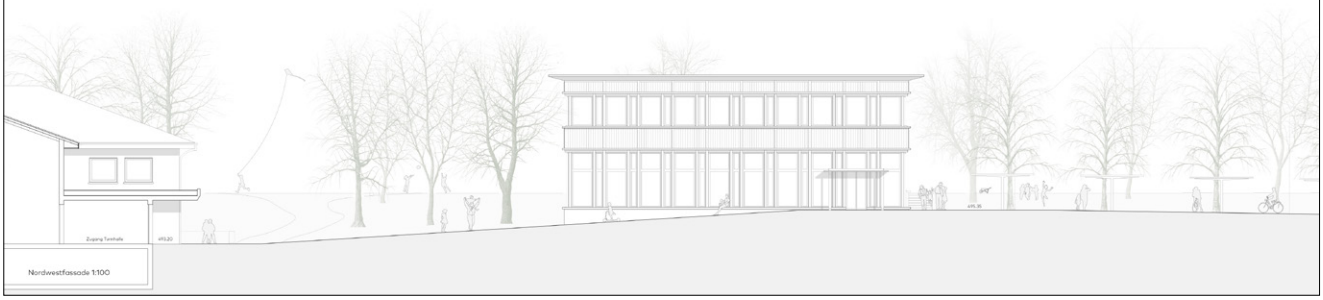
Dorfstruktur und Grünraum

Bestand & Neubau

Ankunft & Zentrum
Neubau
Bestand
Grünraum

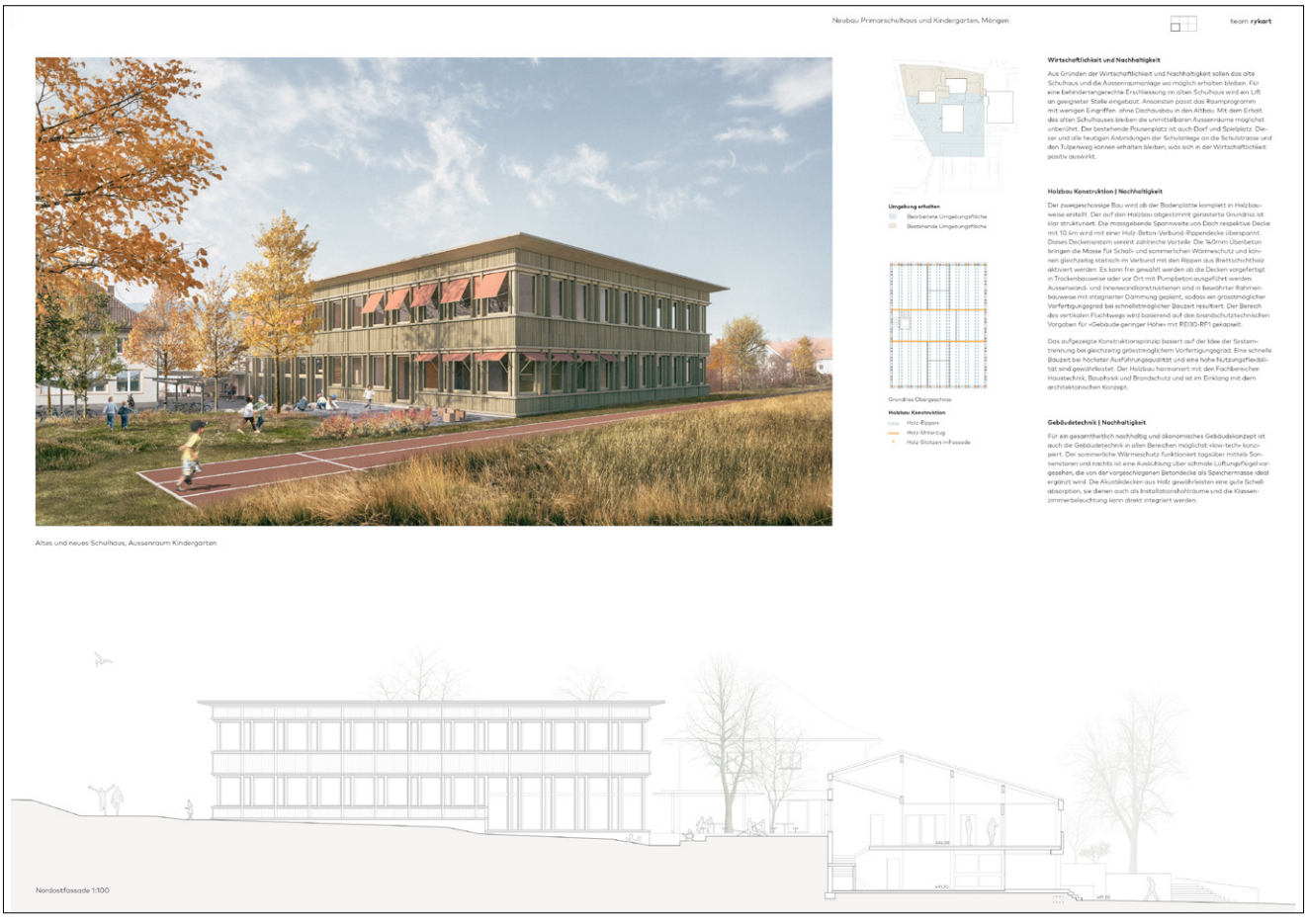
Zonierung

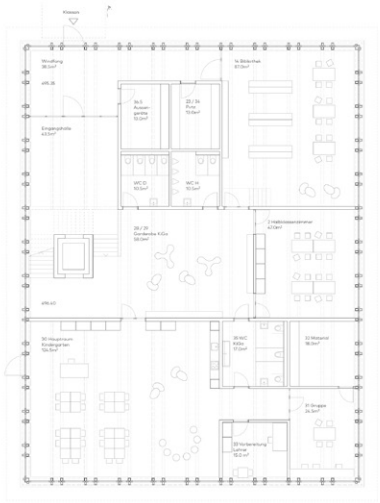
Ankunft & Zentrum
Spiel & Aufenthalt
Sport
Grünraum
Biodiversität



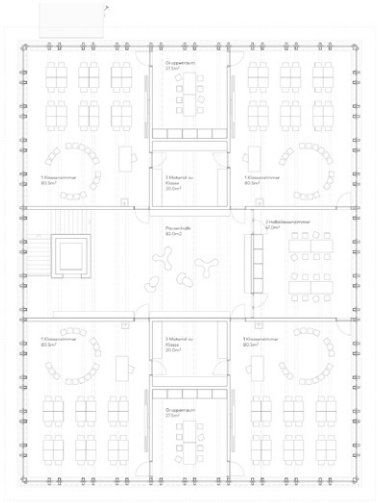
Nordwestfassade 1:100

Neubau Primarschulhaus und Kindergarten, Mörigen
team rykart
Grundriss Erdgeschoss 1:200
Grundriss Obergeschoss 1:100
Grundriss Untergeschoss 1:100
Südwestfassade 1:100


Neubau Primarschulhaus und Kindergarten, Mörigen
team rykart
Altes und neues Schulhaus, Aussenraum Kindergarten
Umgebung erhalten
Grundriss Obergeschoss
Holzbau Konstruktion
Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit
Holzbau Konstruktion | Nachhaltigkeit
Gebäudetechnik | Nachhaltigkeit
Nordostfassade 1:100



Grundriss Erdgeschoss 1:100



Grundriss Obergeschoss 1:100

Nutzung Flexible Klassen im Neubau

Ohne grosse Eingriffe können im alten Schulhaus die Raumanforderungen für die Lehrer, die Werkräume sowie die Zimmer für integrale Förderung untergebracht werden. Die Lehrerräumlichkeiten haben im Erdgeschoss des alten Schulhauses einen guten Überblick über die Schulanlage und kurze Verbindungen zu den Schulräumen.

Alle neuen Klassenzimmer, sowie der Kindergarten und die Bibliothek sind im Neubau untergebracht, wo die heutigen Raumbedürfnisse für flexiblen Unterricht miteingeplant werden können. Kindergarten und Bibliothek sind im Erdgeschoss an der Eingangshalle angebunden und haben einen schönen Aussenraumbezug. Die Bibliothek eignet sich somit auch für weitere Angebote wie z.B. einen Mittagstisch oder Halbklassenunterricht. Das Obergeschoss ist freigespielt für die vier symmetrisch angeordneten Klassenzimmer mit mittig angeordneter Erschliessungs- und zugleich Garderobenzone. Dank einer grossen Spannweite im Tragsystem und einem geeigneten Fassadenraster sind die Klassenzimmer flexibel einteilbar. Anstelle von zwei mittelgrossen Klassenzimmern mit eingeschobenem Gruppen- und Materialraum sind auch zwei grössere Klassenzimmer möglich (entsprechend Vorgabe Raumprogramm).

Szenario Klassenzimmer 80m2

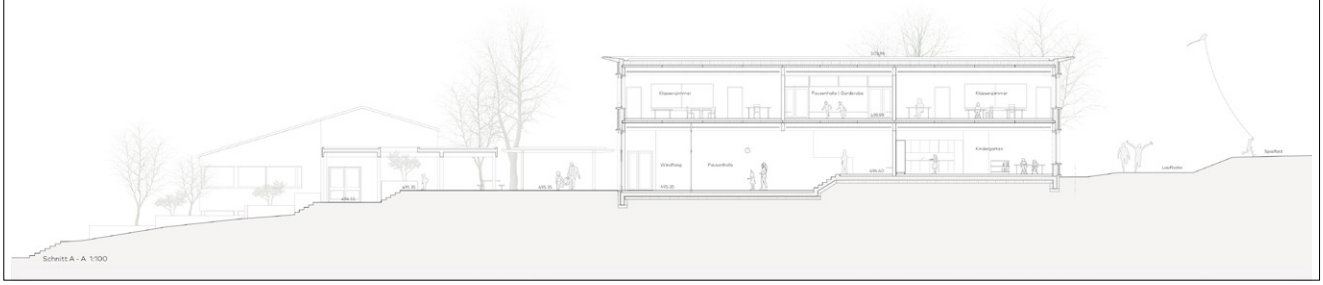
Grundriss Erdgeschoss

Grundriss Obergeschoss

Szenario Klassenzimmer 105m²

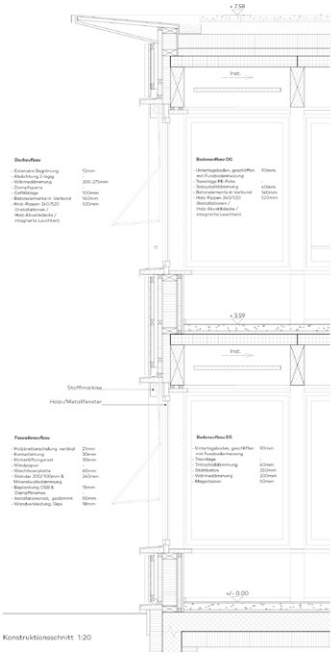
Grundriss Erdgeschoss

Grundriss Obergeschoss



Schnitt A - A 1:100

Neubau Primarschulhaus und Kindergarten, Mörigen
team rykart



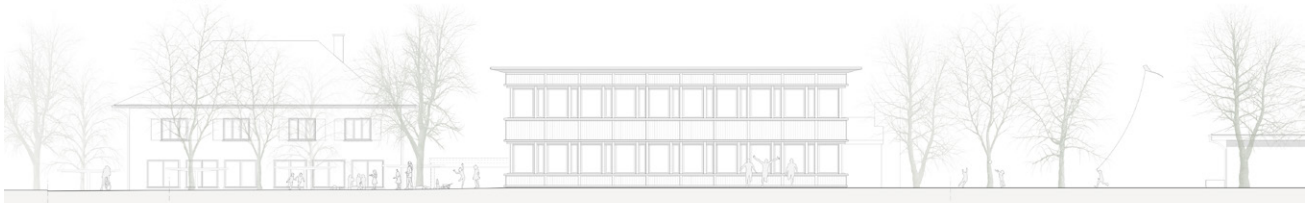
Konstruktionsschnitt 1:20

Detail Ansicht 1:20

Innenvisualisierung

Architektur | Materialisierung «Fassade in Holz»

Die Strukturierung und Materialisierung des Neubaus in Holz wiederspiegelt die repetitive Holzbaustruktur und integriert sich bestens ins dörfliche geprägte Umfeld. Teilansicht ist das neue Schulhaus horizontal mit den geschlossenen Brüstungen und Fensterbändern gegliedert und in der Vertikalen strukturiert. Die einheitlich rundumlaufende Fassade integriert den Neubau ohne Hauptausrichtung in die Schulanlage und den umfassenden Grünraum. Die in der Fassade abgebildete vertikale Tragstruktur umspielt das Gebäude. Jeweils ein breites Fenster folgt einem schmalen Fensterflügel. Im Brüstungsband sind die Füllungen mit einer einfachen Holzbretterschalung vorgesehen. Dank dem überhohen Erdgeschoss im Bereich des Eingangs und der Bibliothek folgt der Gebäudesockel dem natürlichen Geländeverlauf. Ein weit auskragender Dachabschluss unterstreicht den kompakten Baukörper und dient als konstruktiver Holzschutz.



Südostfassade 1:100